Untersuchungen

über die

Syntax in dem altenglischen Gedicht „Judith".

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät der Universität Rostock

vorgelegt von

Karl Oldenburg

aus Schönberg i. M.

ACAD. LUND. BAT. BIBL.

Rostock.

Carl Hinstorffs Buchdruckerei

1907.

Referent: Herr Professor Dr. Lindner.

Meinen lieben Eltern.

Inhalt.

Vorbemerkungen 1

I. Wortsyntax 7

A. die inflexiblen Wortklassen.

1. Die Präpositionen §§ 1—4 7
2. Die Konjunktionen §§ 5—6 15
3. Die Adverbien §§ 7—9 21
4. Die Interjektionen § 10 27

B. die flexiblen Wortklassen.

1. Gebrauch der Numeri § 11 27
2. Gebrauch der Kasus §§ 12—17 28
3. Das Adjektivum § 18 38
4. Das Zahlwort § 19 41
5. Das Pronomen §§ 20—27 42

II. Satzsyntax.

1. Übereinstimmung des Prädikats mit dem Subjekte §§ 28—29 58
2. Stellung des Subjekts und Objekts zum Prädikate §§ 30—31 61
3. Stellung des Infinitivs § 32 66
4. Das Prädikatsnomen § 33 66
5. Das Attribut § 34 69
6. Die Apposition § 35 73
7. Das Adverb § 36 76

III. Syntax der Periode.

1. Beiordnung der Sätze
   Aneinanderreihung von Sätzen § 37 . . . 78
   Syndetische Beiordnung § 38 79
   Asyndetische Beiordnung § 39 83
   Parataxe § 40 84
2. Unterordnung der Sätze § 41 86

Anhang: einige vergleichende Bemerkungen § 42 87

Vorbemerkungen.

Die „Judith“ ist uns nur fragmentarisch überliefert. Aus der in der Handschrift vorhandenen Einteilung sehen wir, dass uns von zwölf Teilen neun verloren sind. Das Fragment beginnt mit den vierzehn letzten Zeilen des Abschnittes IX und zählt im ganzen 350 Verse. Es ist in derselben Handschrift überliefert wie das Beowulflied, nämlich Cotton. Vitellius A XV, und von derselben Hand geschrieben. Es nimmt die Seiten 199a—206 ein. Nach einer andern Seitenbezeichnung beginnt es Blatt 202a.

Das Gedicht ist sehr oft herausgegeben:

Edw. Thwaites in Heptateuchus etc. Historiae Judith Fragmentum. 1698. p. 21—26.

Benj. Thorpe in dem Analecta Anglosaxonica. 1834. p. 141—151.

Heinr. Leo in seinen Angelsächsischen Sprachproben 1835 p. 32—44.

Derselbe in den Alt- und Angelsächsischen Sprachproben 1838 p. 67—74.

Louis Klipstein in den Analecta Anglosaxonica 1849 Vol. II p. 279—298.

Ludwig Ettmüller in den Scopas and Boceras 1850. p. 140—148.

Theodor Müller in seinem Angelsächsischen Lesebuche ca. 1855 p. 149—159.

Chr. Grein in der Bibliothek der angelsächsischen Poesie. 1857. B. I. p. 120—129.

L. G. Nilsson, Judith. 1858

Max Rieger, Alt- und Angelsächsisches Lesebuch 1861 p. 67—108.

Karl Körner, Einleitung in das Studium des Angelsächsischen. II. Teil. Heilbronn 1880. p. 89—107.

R. Wülker, Bibliothek der Angelsächsischen Poesie. Bd. II. p. 294 ff.

Fr. Kluge, Angelsächsisches Lesebuch. Halle 1889. 2. Aufl. Halle 1897 p. 103—110.

Henry Sweet, An Anglo-Saxon Reader. Oxford 1876. *Seventh Edition*. Oxford 1898.

A. S. Cook, Judith. An Old English Epic Fragment. Boston 1888. ^{2}1889. Students ed. 1893.

Albert S. Cook, Judith, An Old English Epic Fragment. (The Belles Lettres Series.) Boston 1904. Teilweise auch in

Julius Zupitza, Alt- und Mittelenglisches Übungsbuch 6. Aufl. 1902 p. 25—28. u. a.

Handschriftenvergleichungen und Textbesserungen:

Ed. Sievers, Kollationen angelsächsischer Gedichte in Haupts Zfda. B. 15 (Neue Folge 3) p. 461—462.

Chr. Grein, Zur Textkritik der angelsächsischen Dichter in *Pfeiffers* Germania B. 10 p. 419.

Übersetzungen finden sich in *Nilssons* Ausgabe neben dem Texte 1858.

Deutsche in *Greins* Dichtungen der Angelsachsen B. I p. 119—128, bei *Körner* in der Einleitung zum Studium des Angelsächs. dem Urtexte gegenüber. 1880.

Stücke in englischer Übertragung finden sich in *Turner's* History of the Anglo-Saxons Vol. III p. 182—185.

Eine vollständige englische Übersetzung von

J. M. Garnett, Elene, Judith, Athelstan or the Fight of Brunanburh, Byrhtnoth or the Fight of Maldon. Translated. Boston 1889.

Gehandelt haben bereits über „Judith":

Max Neumann. Über das altenglische Gedicht von Judith. Diss. Kiel 1892.

T. Gregory Foster, Judith Studies in Metre, Language and Style. Diss. Strassburg 1892.

Aug. Müller, Der syntaktische Gebrauch des Verbums in dem angelsächsischen Gedichte von der Judith. Diss. Leipzig 1892.

Von einer Darstellung der Syntax des Verbums habe ich daher Abstand genommen und an darauf bezüglichen Stellen auf die Arbeit von *Müller* verwiesen. Dagegen schien es mir dem Zwecke dieser Abhandlung gemäss notwendig, den in der Dissertation von *Foster* berührten Teil der Syntax, die verschiedenen Verbindungen von Artikel, Adjektiv und Substantiv, noch einmal in veränderter Gestalt darzustellen.

Aufsätze über Verfasser, Entstehungszeit und -ort des Gedichtes finden sich in der Einleitung zu

Fosters Dissertation. Eine vollständige Bibliographie findet sich in *A. S. Cooks* neuester Ausgabe.

Zugrunde gelegt wurde meiner Arbeit der Text in *Kluges* Angelsächsischem Lesebuche. Wo ich einer abweichenden Auffassung einer Stelle folge, habe ich es in einer Anmerkung angegeben.

Hülfsmittel.

Ausser den bereits oben angeführten Schriften wurden benutzt:

1. Wörterbücher:

C. M. M. Grein, Sprachschatz der angelsächsischen Dichter, Bd. I 1861. Bd. II 1864. Kassel und Göttingen.

H. Sweet, The Student's Dictionary of Anglo-Saxon. Oxford 1897.

2. Grammatiken.

E. Mätzner, Englische Grammatik, 3. Auflage, Berlin. Bd. I 1880; Bd. 1882; Bd. III 1885.

F. Koch, Historische Grammatik der englischen Sprache 2. Aufl,, besorgt von *Julius Zupitza* 1878.

E. Sievers, Angelsächsische Grammatik, 3. Auflage. Halle 1898.

M. Kaluza, Historische Grammatik der englischen Sprache, Bd. I, Berlin 1906; Bd. 2 1907.

Wilh. Streitberg, Urgermanische Grammatik. Heidelberg 1896.

3. Syntaktische Arbeiten.

J Schürmann, Darstellung der Syntax in *Cynewulf's* Elene. Diss. Münster 1884.

B. Conradi, Darstellung der Syntax in *Cynewulf's* Gedicht Juliana. Diss. Leipzig 1886.

T. Gregory Foster, Judith Studies in Metre, Language and Style. Diss. Strassburg 1892.

Aug. Müller, Der syntaktische Gebrauch des Verbums in dem angelsächsischen Gedicht von der Judith. Diss. Leipzig 1892.

R. Jacobsen, Darstellung der syntaktischen Erscheinungen im angelsächsischen Gedicht vom Wanderer. Diss. Rostock 1901.

Fr. Stieger, Untersuchungen über die Syntax im angelsächsischen Gedicht vom Jüngsten Gericht. Diss. Rostock 1902.

J. Ahrens, Darstellung der Syntax im angelsächsischen Gedicht Phönix. Diss. Rostock 1904.

L. Pingel, Untersuchungen über die syntaktischen Erscheinungen im angelsächsischen Gedichte von den Wundern der Schöpfung. Diss. Rostock 1905.

Fr. Lange, Darstellung der syntaktischen Erscheinungen im angelsächsischen Gedichte von Byrhtnoðs Tod. Diss. Rostock 1906.

Ausserdem wurden verglichen:

Lichtenheld, Das schwache Adjektivum im Angelsächsischen Zfda. Bd. XVI p. 325 ff.

Behaghel, Syntax des Heliand. Leipzig 1897.

Einenkel, Das altenglische Indefinitum, Halle 1903, und eine Reihe anderer syntaktischer Arbeiten, denen jedoch weder formell noch inhaltlich etwas entnommen wurde.

H. Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik. [5] 1900 Halle a. S.

Wülfing, Darstellung der Syntax in König Alfreds Übersetzung der Cura pastoralis. Bonn Diss. 1888.

Erla Hittle, Zur Geschichte der altenglischen Präpositionen mid und wið. Heidelberg 1901.

J. E. Wülfing, die Syntax in den Werken Alfreds des Grossen. I. Teil 1894, II. Teil 1901. Bonn.

Anmerkung: In der folgenden Arbeit weiche ich noch insofern von dem Texte bei Kluge ab, als ich die Längezeichen als unwesentlich für eine syntaktische Untersuchung fortgelassen habe, wie es auch Wülker in seiner Ausgabe der Bibliothek der angelsächsischen Poesie tut. Ebenso habe ich, dem Beispiele von Sievers folgend, das Zeichen ð in allen Stellungen im Worte ohne Unterschied angewendet.

Wortsyntax.

A. Die inflexiblen Wortklassen.

1. Die Präpositionen.[1]

§ 1. Einteilung der Präpositionen.

Man teilt die Präpositionen ein in eigentliche, auf Partikeln beruhende, und in uneigentliche, die sich aus anderen Wortklassen entwickelt haben.

I. In der „Judith" kommen folgende eigentlich Präpositionen vor:

a. einfache: æfter, æt, be, for, geond, in, mid, of, ofer, on, to, ðurh, under, wið, ymbe;

b. zusammengesetzte oder durch Adverbien verstärkte: binnan, oninnan, butan — forð, ut of, forð on, on ufan, wið — weard.

II. Die uneigentlichen Präpositionen sind entstanden:

a. aus der Verbindung eines Substantivs mit einer Präposition: togeanes, on last(e).

b. aus Adjektivformen: ær. Die in der„ Judith" vorkommenden Präpositionen sind verbunden:

a. mit einem Kasus und zwar:

1. mit dem Dativ: ær, æt, be, for, mid (Instrum),

1) Koch, a. a. O. II, 343 ff., Mätzner a. a. O II, 237 ff.

of, ut of, on — ufan, on laste, to, butan forð, binnan, togeanes;

2. mit dem Akkusativ: geond, ofer, ðurh, ymbe, oninnan;

b. mit zwei Kasus und zwar:

1. mit dem Dativ (Instrum.): æfter, oder Akkusativ;

2. mit dem Genitiv oder Akkusativ: wið.

§ 2. Gebrauch der Präpositionen.

æfter

I. mit dem Dativ

a. in lokaler Bedeutung: Es bezeichnet eine fortgehende Bewegung hinter einem Gegenstande: æfter bencum 18;

b. in temporaler Bedeutung in Bezug auf die Zeit nach einem Ereignisse: æfter hinsiðe 117.

II. mit dem Akkusativ als Postposition.

Bei Tätigkeitsbegriffen in ihrer Verknüpfung mit Gegenständen, auf welche ein Streben gerichtet ist: swylcne he ær æfter worhte 65.

æt

mit dem Dativ

a. lokal, und zwar

1. bei Substantiven kollektiver oder abstrakter Natur: æt guðe 123. æt beaduwe 175. æt tohtan 197. æt ðam æscplegan 217. æt sæcce 289.

2. bei Personen in der Bedeutung „bei“: æt ðam mæran ðeodne 3.

b. temporal drückt es aus, dass etwas einem bezeichneten Zeitpunkte angehört: æt ende 272. æt ðam ende 346.

be

mit dem Dativ ist nicht rein örtlich. In unserm Texte kommt es in instrumentaler Bedeutung vor, die Vermittlung bezeichnend nach bestimmten Verbalbegriffen: genam ða ðone hæðenan mannan fæste be feaxe sinum 99. be naman nemnan 81.

for

mit dem Dativ in rein lokaler Bedeutung: bord for breostum 192.

geond

mit dem Akkusativ zur Bezeichnung der Ausdehnung über etwas hin: geond woruld wide 156.

in

I. mit dem Dativ (Instrum.)

a. lokal, und zwar

1. in rein lokaler Bedeutung des Beharrens in einem Gegenstande: in hellebryne 116. in ðam heolstran ham 121, ähnlich 143, 206, 255; mit erkennbarer Instrumentalform: in ðys ginnan grunde 2.

2. die räumliche Vorstellung ist auf ein Substantiv abstrakter Natur übertragen: in swegles wuldre 345.

II. mit dem Akkusativ bei Verben, die eine Bewegung ausdrücken: in sceaðena gemong 193. in heardra gemong 225. in ðæt burgeteld 276.

mid

mit dem Instrumental (Dativ)

a. zur Bezeichnung des begleitenden Umstandes mid eaðmedum 170. mid niðum 287.

b. zur Bezeichnung des Mittels: drencte mid wine 29. mid ðys sweorde 89. mid elne onbryrde 95. ähnlich 59. 88. und oft.

of

mit dem Dativ in lokaler Bedeutung: es bezeichnet den Ausgangspunkt einer Bewegung: of sceaðe abræd 79. of ðam wyrmsele 119. of hornbogan 222. ähnlich 149, 203, 230, 335. of dune 291 ist zu einem Adverbium verdichtet.

ut of

zur stärkeren Hervorhebung der Bedeutung von of: ut of ðam inne 70. ut of ðam herige 135.

on

hat auch, vom Standpunkte des Neuhochdeutschen betrachtet, einen grossen Teil des Wirkungskreises von in übernommen. Es steht

I. mit dem Dativ:

a. rein lokal, und zwar:

1. in der Bedeutung „auf“: on eorðan 65. on ðysse worulde 66. on bedde 278. ähnlich 295, 320, 344.

2. in der Bedeutung „in“: on roderum 5. on ðam fætelse 127. ähnlich 167, 333, 344. Anmerkung: on symbel 44. und on swaðe 322 sind zu Adverbien geworden, on last hat die Funktion einer Postposition: him fleah on last 209. ebenso 292. 298. Vers 333 folge ich der Lesart von Sweet und setze on für and (Kluge).

b. in bildlicher Bedeutung

1. mit Abstrakten: on geðonce 13. on mode 57. 93 etc. on gewitlocan 69. on hreðre minum 94.

2. bei Bezeichnungen von Handlungen und Zuständen: on gytesalum 22. on lustum 161. on ðam dægeweorce 266.

3. bei Personenbezeichnungen in der Bedeutung

„an“: fylle on fægum 209. rum wæs to nimanne landbuendum on ðam laðestan, hyra aldfeondum. heolfrig herereaf 315.

II. mit dem Akkusativ:

a. lokal und zwar

1. in Beziehung auf Sachen: on reste 54: on hand 130. on sið 145. ähnlich 57, 68, 178, 202 u. oft.

2. in Beziehung auf Personen: on æghwylcne 50. on hyne 51.

b. temporal nur mit dem Akkusativ: on ðæt dægred sylf 204. on ða morgentid 236. on ða tid 307.

forðon

dient zur Verstärkung von on.

Es steht

I. mit dem Akkusativ: forð on ða flore 111.

II. mit dem Dativ der Richtung: forð on geriht̃e 202.

on ufan

mit dem Dativ der Beteiligung hat nur lokale Bedeutung: ær ðon ðe him se egesa on ufan sæte 252.

on last(e)

mit dem Dativ ebenfalls nur in lokaler Bedeutung: him fleah on last 209, ebenso 292, 298. Vgl. § 3, II.

ofer

steht in der „Judith“ nur mit dem Akkusativ; es bezeichnet:

a. lokal die Bewegung über etwas hinweg: ofer heanne weall 161.

b. temporal die Erstreckung durch einen Zeitraum: ofer ealne dæg 28.

to

mit dem Dativ bezeichnet:

a. lokal das zu erstrebende Endziel einer Bewegung: to ðam 9. to ðam rican ðeodne 11. to ðam symble 15. ähnlich 16. 36. 40. 43. und sehr oft.

b. temporal die Richtung und Dauer der Zeit:

1. Richtung und Zweckbeziehung sind noch erkennbar: to widan aldre 348;

2. Die Bedeutung der Richtung wandelt sich in die der Ruhe: awa to aldre;

3. in der Bedeutung der Ruhe: to life 323;

c. zur Bezeichnung eines Zweckes und Erfolges: to helpe 96, wulfum to willan 296, to mede 335, ähnlich 174, 196, 297;

d. Nach Adjektiven: leof to leodum 147;

e. Nach Verbalbegriffen, die eine Äusserung eines Gedankens an eine Person gerichtet bezeichnen: acwæð to ðam folce 176, to ðam wiggendum 283;

d. in der Bedeutung „an" nach einem Ausdruck des Glaubens: ahte trumne geleafan to ðam ælmihtigan 346.

e. mit dem flektierten Infinitiv: to berenne 131, to nimanne 314.

ðurh

bezeichnet

a. lokal ein Hindurchdringen durch ein Inneres oder durch eine Mehrheit von Sachen oder Personen: ðurh ðæs wealles geat 151, ðurh laðra gemong 304.

b. modal;

1. bei konkreten Sachnamen, die das sich betätigende Werkzeug ausdrücken: ðurh mine hand 198.

2. bei Abstrakten, die die Sache bezeichnen, durch welche etwas bewerkstelligt wird oder die den Grund angibt: ðurh godes fultum 186. ðurh Judithe gleawe lare 334. ðurh his sylfes miltse 350.

under

steht

I. mit dem Dativ lokal zur Bezeichnung des Ortes, wo sich etwas befindet, „wo“: under wolcna hrofe 67. so oft in stereotypen Wendungen: under helmum 203. under guðfanum 219. under cumblum 333.

II. mit dem Akkusativ zur Bezeichnung des Ortes, auf den eine Bewegung gerichtet ist: under neowelne næs 113.

wið

steht

I. mit dem Genetiv:

a. rein lokal „nach“, „zu“: wið ðæs fæstengeates 162. wið ðæs bealofullan burgeteldes 248.

b. in übertragenem Sinne bei dem Verbum friðian: ðæt he hie wið ðæs hehstan brogan gefriðode 4.

II. mit dem Akkusativ zur Bezeichnung der Nähe oder Gemeinschaft: wið ða halgan mægð 260.

wið — weard

ist Verstärkung von wið: teah hyne wið hyre weard 99.

ymbe

mit dem Akkusativ bezeichnet lokal „um — herum“: ymbe ðæs folctogan bedd 47, ymbe hyra ðeodnes træf 268.

butan — forð

mit dem Dativ in der Bedeutung „ausser“, „ohne“: butan ende forð 120.

binnan

mit dem Dativ zur Zeitbestimmung: binnan anre nihte 64.

oninnan

mit dem Akkusativ zur Verstärkung von on: wælscell oninnan 313. vgl. § 3.

togeanes

mit dem Dativ der Beteiligung gibt die Richtung an: hyre togeanes 149. Es kommt nur nachstehend vor.

ær.

Mit dem Dativ in einer zur Konjunktion gewordenen Verbindung: ær ðon ðe 252 = ær ðam.

§ 3. Stellung der Präpositionen.

I. Die Präposition steht meistens vor dem regierten Worte; z. B. æfter bencum 18. binnan anre nihte 64.

II. Verschiedenemal sind Präpositionen nachgestellt; und zwar sind dies dann stets zusammengesetzte oder uneigentliche Präpositionen: wælscell oninnan 149. him on last 298.

III. Trennung der Präposition von ihrem Beziehungsworte findet sich

a. bewirkt durch einen abhängigen Genetiv: on ðæs laðestan heofod 178. ðurh godes fultum 186. in swegles wuldre 345.

b. bei nachgestellter Präposition bewirkt

1. durch Subjekt und Verbum: him mon feaht on last 292.

2. bei längerem betonten Subjekt nur durch das Verbum: ac him fleah on last earn ætes georn 209.

3. Durch das Subjekt in einem abhängigen Satze: ær ðonðe him se egesa on ufan sæte 252.

Anmerkung: In den Beispielen mit nachgestellter wie mit getrennter Präposition kommt einerseits die ursprüngliche adverbiale Bedeutung der Präposition, andererseits der regierte Kasus noch als ursprünglicher Kasus der Beteiligung zur Erscheinung. vgl. Anhang 1, a.

§ 4. Wiederholung der Präposition.

Eine Präposition, die koordinierte Substantivbegriffe mit einem gemeinsamen Beziehungsworte verbindet, wird vor jedem Gliede wiederholt: mid widle and mid womme 59. mid ræde and mid rihte geleafan 97. vgl. Anhang I, b.

2. Die Konjunktionen.[1]

Die Konjunktionen sind Partikeln, die zur Verbindung von Sätzen resp. Satzgliedern dienen.

§ 5. Einteilung der Konjunktionen nach ihrer Verwendung im Satze.

Man unterscheidet beiordnende Konjunktionen oder Bindewörter, die einzelne Satzglieder oder grammatisch gleichartige Sätze verbinden, und unterordnende Konjunktionen oder Fügewörter, die Nebensätze mit Hauptsätzen verbinden.

I. Beiordnende Konjunktionen:

a. kopulative: and 8. 18. 23. etc. and eac 296. swylce eac 18 338. 344. 349. ne 234 ge 166.

b. disjunktive: oððe 259. 340.

c. adversative: ac 60. 119. 183. 200.

d. kausale: —

Anmerkung. Vgl. auch Beiordnung der Sätze § 39.

1) Koch a. a. O. II, 435 ff.

II. Unterordnende Konjunktionen.

Sie dienen zur Anknüpfung von:

a. Substantivsätzen und zwar

1. von Subjektsätzen: ðæt 156. 286. vgl. § 6, II.

2. Objektsätzen: ðæt 4. 56. 93. 118. 184. 188. 208, 254. vgl. § 6, II.

b. Adverbialsätzen und zwar

1. von Lokalsätzen: vertreten durch das relative Ortadverbium ðær 40. 44. 63. vergl. § 6, II.

2. Temporalsätzen: ða 3. 145. ðæs ðe mit relativem Temporalsatze 13. ðenden 76. syððan 160. 168. 189. 218. od 140. 293. oððæt 30. 33. 134. 238. ær 76. ær ðonðe 252. vgl. § 6, II.

c. Kausalsätzen: ðæsðe 345. vgl. § 6, II.

d. Konditionalsätzen: nymðe 52. vgl. § 6, II.

e. Konzessivsätzen: ðeah 20. vgl § 6, II.

f. Konsekutivsätzen: ðæt 24. 105. 110. 136. 184. vgl. § 6, II.

g. Finalsätzen: ðæt 27. 48. 89. vgl. § 6, II.

h. Modalsätzen: swylce 31. swa 38. 68. 95. 102. 123. 143. 197. 277. ðonne 330. vgl. § 6, II.

§ 6. Die einzelnen Konjunktionen.

I. Beiordnende Konjunktionen:

a. kopulative.

and

verbindet

1. zwei Substantive: bunan and orcas 18. god and frofre gæst 83. bord and bornhomas 192. eades and ellendæda 273. u. v. a.

2. zwei Adjektive: modig and medugal 26 druncen and dolhwund 107.

3. adverbiale Bestimmungen: mid widle and mid womme 59. wornum and heapum 163. ðreatum and ðrymmum 164. siþ and late 275.

4. Infinitive: het onwriðan and ætywan 174. ongunnon cohhetan and gristbitian 270.

5. transitive Verba, z. B.: teah hyne . . and ðone bealofullan alede 100.

6. intransitive Verba, z. B.: hloh and hlydde, hlynede and dynede 23. styrmde and gylede 25. and gylede 25. ðrungon and urnon 164.

7. ein transitives und ein intransitives Verb, z B.: stopon to ðam gysterne . . . and lædan ongunnon ða torhtan mægð 41.

Anmerkung. Dem adversativen Sinne nähert sich and: fynd syndon eowre gedemed to deaðe and ge dom agon 196.

ge

wird zuweilen vor jedem der in Beziehung gesetzten Glieder wiederholt. zuweilen jedoch steht es nur vor dem zweiten Gliede: ealde ge geonge 166. ðonne beoð hi utlage ge wið hy ge wið us Legg. Aeðbr. III 8. Mätzner, a. a. O. III p. 361. ge he heofonrices hyht . . anforlæte . ., ge he ða rode tæhte. Elene 629—31.

and eac

steht gewöhnlich als Bindewort, wenn das 2. Glied als bedeutsamer hervorgehoben werden soll, oft begegnet es in abgeschwächter Bedeutung, wie in folgendem Beispiele: wulfum to willan and eac wælgifrum fuglum to frofre 296.

s w y l c e e a c

steht in Aneinanderreihungen von mehr als zwei Gliedern: es wechselt mit and: wæron bollan steape boren . ., swylce eac bunan and orcas 18. ähnlich 338, 344, 349.

n e

dient zur Verbindung gleichgeordneter Glieder in negativen Sätzen; nanne ne sparedon heanne ne ricne 234.

b. disjunktive:

o ð ð e

bewirkt eine Gegenüberstellung der beiden verbundenen Satzglieder: ðe ðone wiggend aweccan dorste oððe gecunnian 259. die Gegenüberstellung geschieht nur der Form nach; der Begriff des ersten Gliedes wird durch den des zweiten nur erläutert resp. erweitert: eal, ðæt se rinca baldor sinces ahte oððe sundoryrfes 340.

c. adversative:

a c

bewirkt in der Bedeutung „aber" eine Gegenüberstellung, wodurch eine aus dem ersten Satze zu ziehende Folgerung von dem durch ac eingeführten Satze beschränkt wird: ac him ne uðe god 183.

Anmerkung. Der einfach kopulativen Anreihung nähert sich ac: ac him fleah on last 209.

2. in der Bedeutung „sondern" einen Gegensatz, wodurch der Inhalt des ersten verneinten Satzes duch den zweiten aufgehoben wird: ne wolde ðæt geðafian, ac he him ðæs ðinges gestyrde 60. ac ðær wunian sceal 119.

II. Unterordnende Kunjunktionen.

ðа

leitet einen Satz ein, der den Zeitpunkt angibt, in dem die Handlung des übergeordneten Satzes eintritt. Es lehnt sich an ein vorhergehendes Zeitadverbium: ðar . ., ða heo ahte mæste ðearfe 3. ær . ., ða heo on sið gewat 145.

ðenden

bezeichnet die Dauer der Tätigkeit zu einer Zeit, in welche die Handlung des Hauptsatzes fällt: ðenden he on ðysse worulde wunode 66.

oð

mit dem Nebensatze gibt das Endziel an, bis zu dem die Handlung des Hauptsatzes sich erstreckt: oð hie gegan hæfdon 140. ähnlich 293.

oððæt

steht in derselben Funktion: oððæt hin on swiman lagon 30. ähnlich 33, 134, 238.

syððan

mit dem Nebensatze bezeichnet die Begrenzung der Zeitdauer der im Hauptsatze enthaltenen Tätigkeit durch einen Anfangspunkt: syððan hie gehyrdon 160. ähnlich 168, 218; mit konditionaler Nebenbedeutung nach inperativischem Hauptsatze: syððan frymðe god eastan sende beorhtne leoman berað linde forð 189.

ær

leitet die der Handlung des übergeordneten Satzes nachfolgende Tätigkeit ein. Es steht mit finaler Nebenbedeutung: ær se unsyfra onwoce 76.

ærðonðe

in demselben Sinne ærðonðe him se egesa on ufan sæte 252.

ðæsðe

leitet einen Kausalsatz ein: ðæsðe heo ahte soðne geleafan 345; als relative Anknüpfung in einem substantivierten Temporalsatze: ðæsðe Judith hyne ærest gesohte 13.

ðeah

leitet einen Konzessivsatz ein: ðeah ðæs se rica ne wende 20.

nymðe

steht in der Bedeutung von nisi: nymðe se modiga hwæne .. him ðe near hete gegangan 52.

swylce

knüpft einen Nebensatz an, der zum Hauptsatze im Verhältnis der Angleichung steht; es ist ohne Korrelat im Hauptsatze: swylce hie wæron deaðe geslegene 31.

swa

fügt einen Nebensatz an, der zum Hauptsatz im Verhältnis der Gleichheit steht.

Es ist

a. ohne Korrelat im Hauptsatze: swa him heora ealdor bebead 38, ähnlich 95, 102, 123, 143, 197, 277.

b. mit Korrelat: swa .., swa he nyste ræda nanne 68.

ðonne

nach dem Komparativ zur Einführung eines Vergleichungssatzes der Ungleichheit: mærra madma ðonne mon ænig asecgan mæge 330.

ðæt

dient zur Einführung:

a. eines Subjektsatzes, der sich als logisches

Subjekt an das grammatische ðæt anlehnt: ðæt gecyðed wearð., ðæt eow ys wuldorblæd toweard 156.

ohne Anlehnung: ðæt ðære tide ys mid niðum neah gedrungen 286.

b. eines Objektsatzes:

1. nach den Verben des Denkens und Sagens; eodon cyðan, ðæt wæs seo halige gebroht 56. ähnlich 118, 168, 208.

2. nach unnan neben einem Genitiv: him ne uðe god lengran lifes, ðæt he mid læððum us eglan moste 184.

3. in Anlehnung an ein Substantiv neben einem Genitiv: ahte mæste ðearfe hyldo . . , dæt he hie gefriðode 4.

4. abhängig von einem Adjektiv: ða weard sum . . to ðam arod ðæt he in ðæt burgeteld neðde 276.

c. eines Konsekutivsatzes: ðæt mihten fira bearn feorrran gehyran 24. ähnlich 106 110, 136.

d. eines Finalsatzes: manode, ðæt hie gebærdon wel 27. ðæt se bealofulla mihte wlitan ðurh 48. ähnlich 89.

3. Die Adverbien.[1]

Die Adverbien lassen sich ihrer Entstehung nach einteilen in ursprüngliche und abgeleitete, ihrer Bedeutung nach in lokale, temporale, modale und kausale.

§ 7. Ursprung und Form der Adverbia.

I. Ursprüngliche, partikelhafte Adverbia. Einige unter ihnen treten auch als Präpositionen auf.

1) Koch, a. a. O., II, 310 ff.

In der Judith kommen folgende ursprüngliche Adverbien vor: eft 146, 169. forð 139, 221. Zur Verstärkung von Präpositionen 111, 120, 202. gyt 107, 182. inn 150, 170. ne 68, 153, 183, 274. Zur Anknüpfung von Sätzen dienend s. § 38. nu 86, 92, 186, 287. lungre 147, 280. samod 163, 269, 288. up 9. ute 284. ðurh 49. wel 103. beæftan 112 ðærinne 50. Verbindung von zwei Adverbien. ähnlich ðyder on 129. ætsomne 255.

II. Abgeleitete Adverbia.

a. Ableitungen aus Substantiven:

1. Erstarrte Kasusformen:

α. Genitive: eastan 190. awa 120. aninga 250.

β. Akkusative: no 117. ham 131. wiht 274. a 7, 346.

γ. Dative — Instrumentale: sing.: ædre 64, 95, 246. æfre 114. næfre 91. bearhtme 39. gelome 18. hæste 263.[1] plur.: gegnum 132. listum 101. ofstum 10, 35, 70. ðusendmælum 165.

2. Mit Präpositionen verbundene Substantive: on symbel 44 = immer. awa: to aldre 120. on gerihte 202. æt ende 272. of dune = nieder 291. on fultum 301. on swaðe 322. to life 323.

b. Ableitungen aus Adjektiven:

1. Erstarrte Kasusformen:

α. im Positiv: ealles 108. feorran 24.

β. im Komparativ: ær 65, 143, 214. ellor 112. leng 153. near 53. swyðor 182.

γ. im Superlativ: ærest 14. eaðost 75, 102.

---

1) Vers 263 lese ich mit Sweet hæste statt hæfte. Cook hæ[s]te.

2. Adverbia auf — e und lice:

α. Adverbia auf — e: georne 8. geneahhe 26 eornoste 108. hate 94. hearde 116. hlude 205, 223. hraðe 37. lange 158, 347. late 275. rume 97. snuðe 55, 125, 199. sweotole 177. swyðe 88, 93, 94. torne 92. ðearle 74.

β. Adverbia auf — lice: bismerlice 100. domlice 319. forhtlice 244. fromlice 41, 220, 302. ofostlice 150, 169. sweotollice 136.

Anmerkung: Ob es sich bei diesen Adverbien um zwei verschiedene Bildungsweisen handelt, ist nicht mit Bestimmtheit auszumachen. Es stehen sich so gegenüber sweotole 177. und sweotollice 136. vgl. Sievers § 315, 316. und Jacobsen a. a. O. 35 Anmerkung.

c. Ableitungen aus Pronominalstämmen:

1. aus Interrogativstamm: hu 25, 75, 160, 175, 260. huru 346.

2. aus Demonstrativstämmen: her 177, 285, 289; swa 28, 32, 67, 127; ða 7, 15, 21 etc. ðær (ðar) 2, 46. ðær(inne) 50, 113, 119, 284, 308. ðæs 5, 205, 347. ðe 53. ðus 93. ðanon 118 (ðonan), 132 (ðonanne). ðider 129.

d. Adverbien mit numeralen Bestandteilen sind: aninga 65. ðusendmælum 65.

§ 8. Gebrauch der Adverbien.

I. Adverbien des Ortes:

a. auf die Frage Wo?:

ðær: and ðær genyðerad wæs 113. ähnlich 119 284, 308. in den beiden letzten Beispielen in abgeschwächter Bedeutung. her: her ge magon starian 177. ähnlich 285, 289. ute: ðe ðær unrote ute wæron

284. on swaðe: hie on swaðe reston 322. beæftan: læg se fula leap gesne beæftan 112.

b. auf die Frage Wohin?:

1. Das Ziel angebend: ham: ham to berenne 131. in: and hie in forleton 150. ebenso 170. near: him ðe near hete . . gegangan 53. ðærinne: ðe ðær inne com 50. ðyder on: ðyder on lædde 129.

2. Die Richtung angebend: ðurh: wlitan ðurh 49. In übertragenem Sinne æfter: æfter worhte 65.

3. Die blosse Bewegung bezeichnend: forð: forð onetton 139. leton forð fleogan 221. gegnum: eodon ða gegnum ðanonne 132.

4. Das Produktive bezeichnend: up: girwan up swæsendo 9.

c. Auf die Frage Woher?: ðonan: ðæt he ðonan mote 118, ähnlich 132. eastan: eastan sende 190. feorran: feorran gehyran 24.

II. Adverbien der Zeit:

a. Zur Bestimmung eines Zeitpunktes:

1. für die Vergangenheit: ær: swylcne he ær æfter worhte 65. ærest: Judith hyne . . ærest gesohte 14. hwile ær: ðade hwile ær edwit ðoledon 214. ðar: ðar funde myndbyrd 2.

2. für die Gegenwart: nu: ðearle me nu ða heorte ys onhæted 86. ähnlich 92, 186, 287.

Anmerkung. Grein-Wülker: ðearle ys me nu ða, heorte ys onhæted 86. Kluge: ðearle me nu ða heorte ys onhæted 86. Sweet: ðearle ys me nu ða heorte onhæted 86. Cook: ðearle ys me nu ða heorte onhæted 86.

3. für die Zukunft: da: gefrægen ic ða 7. ähnlich 15, 21 etc. ædre: ðær he sceolde his blæd

forleosan ædre binnan anre nihte 64. lungre: and ða lungre het 147. syððan: and ðær genyðerad wæs syððan æfre 114.

b. zur Bezeichnung der Wiederholung einer Tätigkeit: gelome: ðær wæron bollan steape boren gelome 18. geneahhe: manode geneahhe 26. eft: wæs ða eft cumen 146. ähnlich 169.

c. Zur Bestimmung der Dauer einer Tätigkeit:

a. ðe heo ahte trumne geleafan a to ðam ælmihtigan 7. ähnlich 346. awa in Verbindung mit to aldre 120. æfre: ðær genyðerad wæs syððan æfre 114. dazu im Gegensatz næfre 91. lange: ðe ge lange drugon 158. ähnlich 347. leng: ðæt ge ne ðyrfen leng murnan 153. on symbel = immer 44. to life: ðade him to life ladost wæron 323.

III. Adverbien der Art und Weise.

a. Die Adverbien der Weise im engern Sinne:

1. fragende und hinweisende: hu: hu se stiðmoda styrmde and gylede 25. ähnlich 75, 160 etc. swa se inwidda drencte mid wine 28. wine swa druncen 67. ähnlich 32, 127. ðus: me ys ðus torne on mode 93.

2. mit näherer begrifflicher Bestimmung: hierher gehören die meisten Adverbien auf -e und -lice: georne 8 (geneahhe 26). eornoste 108. hate 94. hearde 116. hlude 205, 223. hraðe 37. late 275. rume 97. snuðe 55, 195, 199. sweotole 177. torne 93. — bysmerlice 100. domlice 319. forhtlice 244. fromlice 41, 220, 302. ofostlice 150, 169. sweotollice 136.

Dazu komen noch: on fultum 301. hæste 263.

listum 101. ofstum 10, 35, 70. ðusendmælum 165. wel 130.

b. Adverbien der Quantität und des Grades: swyðe: swyde mid sorgum gedrefed 88. ähnlich swyðor: and ðæt swyðor gyt ycan wolde 182. ealles: ealles orsawle 108.

c. Adverbien, die eine Rangordnung ausdrücken: eaðost: hu heo ðone atolan eaðost mihte ealdre benæman 75.

d. Adverbien, die eine Gemeinsamkeit ausdrücken: samod: weras wif samod . . ðrungon and urnon 163. ähnlich 269, 282. ætsomne: mynton ealle dæt se beorna brego and seo beorhte mægð wæron ætsomne 255

IV. Adverbien des Grundes: dæs: hyre dæs fæder on roderum, tiðe gefremdede 5. ähnlich 205, 347.

§ 9. Adverbien der Bejahung und Verneinung.

I. Adverbien der Bejahung.

Eine direkte Bejahungspartikel findet sich in der Judith nicht. Als Beteuerungspartikel steht huru = certe 346.

II. Adverbien der Verneinung.

a. Die einfache Negation ne steht vor dem Worte, zu dem sie gehört: ne wolde ðæt geðafian 59. ähnlich 153, 183, 346. mit einem folgenden Hülfsverbum zu einem Worte verschmolzen: nahte 91. næs 107. nyste 68.

b. Die doppelte Verneinung: ne ðearf he hopian no 117. swa he myste ræda nanne 68. ähnlich 233, 257.

c Mit einem folgenden Worte verbunden ist ne enthalten in: no 117. nan 68, 233, 257. nænig 51. næfre 91. nymðe 52.

Anmerkung. Über ne als konjunktionale Partikel vgl. § 6

4. Die Interjektionen.[1]

§ 10.

In der Judith findet sich keine Interjektion. Die gewöhnlichste Interjektion in den altenglischen Denkmälern ist hwæt. z. B. hwæt ðu, Aelfwine, hafast ealle gemanode ðegenas (Byrhtnoð Tod 231).

B. Die flexiblen Wortklassen.

1. Das Substantiv.

§ 11. Gebrauch der Numeri.[2]

I. Substantive, die nur im Plural vorkommen. frymðu: in der gewöhnlichen Bedeutung „Anfang" erhält in der Pluralform die besondere Bedeutung des „Anfangs der Welt", „Schöpfung" — frumsceaft: frymða waldend 5, 83, 189. gesyntu hat die singulare Bedeutung salus: geunne me minra gesynta 90. swæsendo in der Bedeutung Gastmahl = epulae: Holofernus . . . girwan up swæsendo 9.

II. duguð bedeutet ausser „Tüchtigkeit" auch

1) Mätzner, a. a. O. I, p. 471 ff.
Koch, a. a. O. II, p. 508 ff.
2) Vgl. Anhang, 2.

die „tüchtige Kriegerschar“, im Plural die einzelnen Krieger: dugeða waldend 61. his duguðe ealle 31. Vgl. dazu auch *Beowulf* V. 160, gen. sglr. duguðe and geogoðe in der Bedeutung Ritterschaft; also etwa: Ritter und Knappen, alte und junge Mannschaft.

III. Abstrakta stehen oft im Plural, wo sie adverbiale Bedeutung haben: ofstum 35. ofstum miclum 10, 70. on gytesalum 22. on lustum 161

IV. Ebenso stehen im Plural Bezeichnungen des Himmels: fæder on roderum 5, on heofonum 344. Man vgl. dazu *Fr. Stieger*, Untersuchungen über die Syntax im angelsächsischen Gedicht vom „Jüngsten Gericht“ p. 90.

Gebrauch der Kasus.

§ 12. Der Nominativ.[1]

I. Der Nominativ als Subjekt: hyre ðæs fæder on roderum torhtmod tiðe gefremede 5. ða wearð Holofernus on gytesalum 21 u. v. a.

II. Der Nominativ als Prädikatsnomen: ðæs sy ðam leofan dryhtne wuldor to widan aldre 347.

§ 13. Der Vokativ.

Der Vokativ stimmt der Form nach mit dem Nominativ überein; er dient zur Anrede.

a. Der Vokativ ist durch ein Attribut näher bestimmt: forgif me, swegles ealdor, sigor and soðne geleafan 88. geunne me minra gesynta, ðearlmod ðeoden gumena 91. ähnlich 92, 93, 177, 178.

b. In appositioneller Stellung steht der Vokativ:

1) Mätzner, a. a. O II, 167 ff.

1. Zu einem Substantiv: gewrec nu, mihtig dryhten, torhtmod tires brytta 93.

2. Zu einem Personalpronomen: her ge magon sweotole, sigerofe hæled, leoda ræswan on ðæs laðestan . . heafod starian 177, 178.

§ 14. Der Genitiv [1].

I. Der Genitiv als attributive Bestimmung.

a. Der subjektive Genitiv. Der subjektive Genitiv entspricht dem Subjekte eines Verbalbegriffes, welcher im Beziehungsworte des Genitivs enthalten ist. Der subjektive Genitiv im engern Sinne ist vorhanden, wo im Beziehungsworte noch die verbale Bedeutung rege ist, die seine Betätigung ausdrückt: ða heo ahte mæste ðearfe hyldo ðæs hehstan deman 3. duch godes fultum 186. ðaðe hwile ær elðeodigra edwit ðoledon, hæðenra hosp 215. ähnlich 265, 334, 350.

b. Der possessive Genitiv. Mit dem subjektiven Genitiv hängt eng zusammen der possessive Genitiv. Er drückt die Person oder Sache aus, die etwas hat oder der etwas angehört

1. Der Genitiv bezeichnet eine Person: fira bearn 24, 33. ðæs folctogan bedd 47. nergendes ðeowen 73. scyppendes mægð 78. bearn alwaldan 84. ðæs herewæðan heafod 126. ähnlich 173, 178, 232, 248, 261, 262, 268, 298, 329, 337.

2. Der Genitiv bezeichnet eine Sache: under wolcna hrofe 67. ðære wlitegan byrig weallas 137. ðæs wealles geat 151. ähnlich 334, 345, 350.

1) Mätzner, a. a. O. III, 819—826.

Ein possessiver Genitiv in oppositioneller Stellung: ðæt hie sweotollice geseon mihten ðære wlitegan byrig weallas blican, Bethuliam 138.

c. Der objektive Genitiv. Er entspricht dem Objekte eines transitiven Verbalbegriffes, der im Beziehungsworte des Genitivs enthalten ist: frymða waldend 5. gumena baldor 8, 32. eorla dryhten 21. goldwine gumena 22. sinces brytta 30. ähnlich 39, 49, 58, 59, 60, 61, 66, 80, 81, 83, 86, 88, 90, 93, 155, 339, 343.

d. Der partitive Genitiv. Der partitive Genitiv steht zur Bezeichnung einer Gesamtheit von Dingen, von denen ein Teil oder das Ganze hervorgehoben werden soll.

Er ist abhängig

1. von Kollektiven: gumena ðreate 62. in sceaðena gemong 193. snelra werod 199. flana scuras 221. ähnlich 225, 304, 310.

2. von Superlativen: ðaðe him to life laðost wæron cwicera manna 324, mægða mærost 325.

3. von Indefiniten: goda gehwylces 32, on æghwylcne hæleða bearna 51. hwæne niðe rofra . . rinca 53. ähnlich 68, 95, 148, 233, 257, 275.

e. Der quantitative Genitiv. Er steht nach Ausdrücken, die eine mehr oder weniger begrenzte Massbestimmung enthalten. mæst morðra 182. se mæsta dæl ðæs heriges 293. se hysta dæl heafodgerimes 309. lythwon cwicera 311, 339.

f. Der qualitative Genitiv. Er bezeichnet die Eigenschaft. Man kann folgende Fälle hierher

rechnen: under wolcna hrofe 67. flana scuras 221. in swegles wuldre 345. swegles dreamas 350.

II. Der Genitiv bei Adjektiven. Der Genitiv steht abhängig bei Adjektiven, die

a. ein Mangeln bezeichnen: leas: hyhtwynna leas 121. gesne: gæstes gesne 279.

b. ein Verlangen ausdrücken: georn: earn ætes georn 210.

III. Der Genitiv abhängig von Verben.

a. Der Genitiv steht abhängig von Verben, die eine Gemütsbewegung oder geistige Tätigkeit enthalten: tweode gifena in ðys ginnan grunde 1. ðeah ðæs se rica ne wende 20. ðæs se hlanca gefeah 105. ðegnas ðearle gelyste gargewinnes 308. ähnlich 85, 346.

b. Nach den Verben des Gebrauchens: gewat his beddes neosan 63.

c. Nach den Verben des Nehmens: swylce hie wæron agotene goda gehwylces 32. funde ða his goldgifan lifes belidenne 280.

d. Nach wealdan: swa heo ðæs unlædan eaðost mihte wel gewealdan 103.

e. Der Genitiv der Sache neben einem Dativ der Person nach folgenden Verben: gestyran: ac he him ðæs ðinges gestyrde 60. geunnan: geunne me minra gesynta 90. unnan: ac him ne uðe god lengran lifes 184. onlihan: ðe hyre sigores onleah 124. tilian: ðæt him ða ðeodgumen ðohton tilian fylle on fægum 209.

IV. Der Genitiv als adverbiale Bestimmung:

a. des Ortes: eastan 190; feorran 20. ealles 108.

b. der Zeit: awa 120. nihtes inne 45.

c. der Art und Weise: aninga 250. Vgl. § 7.

Anhang zu § 14.

Zuweilen stehen zwei Genitive bei einem Beziehungsworte. In den Beispielen unseres Textes ist das Verhältnis meistens so,

a. dass im Genitiv durch den andern bestimmt wird und die Verbindung dann wieder zur Bestimmung des Beziehungswortes dient:

1. Das Beziehungswort steht vor den Genitiven: ða heo ahte mæste ðearfe hyldo ðæs hehstan deman 3.

2. gewöhnlich jedoch steht der zweite Genitiv zwischen dem ersten und seinem Beziehungsworte swylce hie wæron . . agotene goda gehwylces 32. æghwylcne hæleða bearna 51. nænig monna cynnes 52.

b. In einem Falle hat man das Beziehungswort mit dem voranstehenden Genitive als einen Begriff zu fassen, der von dem zweiten Genitive bestimmt wird: nu ic gumena gehwæne = jeden dieser Burgleute ðyssa burgleoda biddan wylle 186, 187.

c. Unabhängig von einander hängen von einem Beziehungsworte zwei Genitive ab; das Beziehungswort steht zwischen ihnen: ðe us monna mæst morðra gefremede 181.

d. Durch Attraktion gestört ist das Verhältnis von Beziehungswort und abhängigem Genitiv in folgendem Falle: swa he ðeð anra gehwylcne herbuendra statt ænne gehwylcne 95.

§ 15. Der Akkusativ. [1]

I. Der Akkusativ als Objekt bei transitiven Verben. Er ist der Kasus des Zieles, auf welches eine Tätigkeit gerichtet ist.

a. Der unabhängig von der Tätigkeit existierende Gegenstand wird von ihr nur berührt: lindwiggende lædan ongunnon ða torhtan mægð to træfe ðam hean 42. ongann his feax teran 281.

b. Der Gegenstand wird von der Tätigkeit hervorgebracht: hæfde ða gefohten foremærne blæd 122. ðe gesceop wind and lyfte 348.

Die sehr zahlreichen Fälle von Akkusativen als Objekte bei transitiven Verben sind aufgezählt in der Rektion des Verbums bei *Müller* a. a. O. p. 21.

II. Einige Verben nehmen neben einem Akkusativ noch einen Infinitiv als Objekt zu sich, wobei der Akkusativ das persönliche, der Infinitiv das sächliche Objekt darstellt: hatan: nymðe se modiga hwæne niðe rofra him ðe near hete gegangan 52. ebenso 147, 171. findan: funde ða on bedde blacne licgan 278.

Nach frignan steht der Akkusativ mit dem Infinitiv im Sinne der antiken Sprachen. Der Akkusativ ist als das Subjekt der durch den Infinitiv ausgedrückten Handlung zu betrachten: gefrægen ic ða Holofernus winhatan wyrcean georne and eallum wundrum ðrymlic girwan up swæsendo 7–9. ða ic ædre gefrægn slegefæge hæleð slæpe tobredon and wið ðæs bealofullan burgeteldas weras ferhðe hwearfum ðringan 346 ff.

1) Mätzner, a. a. O. II, 172 ff. III, 327.

III. Der Akkusativ als adverbiale Bestimmung: a. 7, 346. no 117. ham 131. hwile ær 214. ellor 65, 143. leng 153. near 53. swyðor 182. ærest 14. eaðost 75, 102. ealle ðrage 237. anes mondes fyrst 325.

§ 16. Der Dativ.[1]

Der altenglische Dativ ist der Kasus der Beteiligung: er sagt aus, dass jemandem an seinem Leibe oder an seinem sonstigen Wesen etwas geschieht.

I. Der Dativ steht vornehmlich als Ergänzung von Verben.

a. der Dativ als einziges Objekt bei Verben: bebeodan: swa him heora eldor bebead 38. swa ðam folce ær gemormodum Judith bebead 114. fon: him feng god fægre on fultum 301. fylgan: swa het se gumena baldor fylgan flettsittendum 33. getacnian: swa eow getacnod hafað 197. unnan: swa hyre god uðe 123. bei unpersönlichen Verben: spowan: him wiht ne speow 274. gespowan: hu hyre æt beaduwe gespeow 175.

b. der Dativ als Personenobjekt neben einem Sachobjekt, und zwar

1. im Akkusativ: hyre ðæs fæder on roderum torhtmod tiðe gefremede 5. ðær wæron bollan steape boren . . flettsittendum 19. forgif me, swegles ealdor, sigor and soðne geleafan 88. ða wearð . . haligre hyht geniwod 97. ähnlich 106, 130, 181, 185,

1) Winkler, a. a. O. p. 371 ff.

217, 240, 342. 343; ein reflexiver Dativ: ðe hyne him to helpe seceð 96.

2. im Genitiv: ac he him ðæs ðinges gestyrde 60. geunne me minra gesynta 90. ðe hyre sigores onleah 124. ac him ne uðe god lengran lifes 183. ðæt him ða ðeodguman ðohton tilian fylle on fægum 208.

3. neben einem Akkusativ und Genitiv: ic ðe . . biddan wylle miltse ðinre me ðearfendre 85.

c. der Dativ des indirekten Objekts nach den Verben: bodian: and him forhtlice færspel bodedon 244. hogedon hyra hlaforde hilde bodian 251. cyðan: eodon ða . . hæleð heora hearran cyðan 56. hie wordum dæt ðam yldestan ealdorðegnum cyðan eodon 343. secgan: ic eow secgan mæg 152. Judith sægde wuldor weroda dryhtne 342

d. der Dativ bei intransitiven Verben: oððæt fira bearnum nealæhte niht 33.

e. der Dativ bei den Verben der Bewegung: gewitan him werigferhðe on fleam scacan 291.; doch steht dasselbe Verb auch ohne den reflexiven Dativ der Beteiligung: gewat his beddes neoson. 61.

f. der Dativ bei wesan und weorðan: me ys ðus torne on mode 93. ða weard hyre rume on mode 97. ðæt eow ys wuldorblæd toweard 156. rum wæs to nimanne londbuendum 314.

II. der Dativ abhängig vom Adjektiven: nergende lað 45. yrre laðum cynne 226.

III. der Dativ bei adverbialen Ausdrücken wie: wulfum to willan and eac wægifrum fuglum to frofre 296. das Adverbium nähert sich so dem

präpositionalen Gebrauche. Völlig zur Präposition geworden ist so on last: ac him fleah on last 209. ähnlich 292. him on laste for 298. Ueber dem Dativ bei Präpositionen vgl. man §§ 1, 2.

§ 17. Der Instrumentalis.[1]

Der Instrumental im Altenglischen ist seiner Form nach zumeist mit dem Dativ zusammengefallen. In der Judith finden sich nur einige erkennbare pronominale Instrumentalformen: in ðys ginnan grunde 2. ðy feorðan dogore 12. mid ðys sweorde 89. Auch die auf Grund der wenigen erkennbaren Adjektiv- und Pronominalformen erschlossenen syntaktischen Funktionen des Instrumentals werden zum Teil von denen des Dativs abgelöst, so dass eine Form nicht immer mit Bestimmtheit dem einen oder dem andern Kasus zugezählt werden kann.

I. der Instrumental als adverbiale Bestimmung bei Verben.

a. die weitaus ausgedehnteste Verwendung findet der Instrumental des Mittels. Er steht in der Judith bei den Verben, welche bedeuten:

1. reissen, ziehen, schlagen: and of sceaðe abræd swiðran folme 80. teah hyne folmum 99. sloh fagum mece 104. fyllan folctogan fagum sweordum 194. ähnlich 229, 263, 564, 289, 294, 294, 302 222. 332.

2. binden, fesseln: susle gesæled 114. wurmum bewunden, witum gebunden 115.

3. bedecken, schützen schmücken: beagum gehlæste 36. hringum gehrodene 37. ðystrum for-

1) Winkler, a. a. O. p. 439 ff.

ðylmed 118. bordum beðeahte, hwealfum lindum 213, 214. ähnlich 171, 241, 299, 339.

b. der Instrumental mit prosekutiver Grundauffassung bei den Verben benæman und tobregdan: hu heo ðone atolan eaðost mihte ealdre benæman 76. ealdre bezeichnet den Gegenstand durch dessen Wegnahme die Beraubung geschieht. ða ic ædre gefrægn slegefæge hæleð slæpe tobredon 247. Winkler, Germ. Kasussyntax I p. 446 erklärt es folgendermassen: in bezug auf den Schlaf einen Bruch eintreten lassen. Dazu gehören auch ðeawum geðungen 129 in bezug auf die Gesetze, den Ritus, den Gesetzen gemäss. ecgum gecoste 231. erprobt in bezug auf die Schneiden.

c. der Instrumental als ursprünglicher Komitativus:

1. der persönliche Komitativus bei einem Verbum der Bewegung: gewat ða se deofulcunda, galferhð gumena ðreate 62 mit der Schar der Männer.

2. der Komitativ in adverbialer Bedeutung: weras wif somod wornum and heapum, ðreatum and ðrymmum ðrungon and urnon ongean ða ðeodnes mægð ðusendmælum 163 ff. weras ferhðe hwearfum ðringan 249. = in Haufen, haufenweise.

II. der Instrumental als Adverbium. Auf diese Weise sind Instrumentale, die ursprünglich begleitende Umstände bezeichneten, gänzlich

a. zu Adverbien geworden, die die Art und Weise angeben: eallum wundrum 8. ofstum 35. ofstum miclum 10, 70, listum 101. hæste 263.

b. Instrumentale der Zeitbestimmung: ðy

feorðan dogor 12. nehstan siðe 73. oðre siðe 109. Man vgl. auch §§ 7, 8.

III. Der Instrumental bei einem Adjektiv: gode orfeorme 271.

Über den Instrumental bei Präpositionen vgl. man §§ 1, 2.

§ 18. Das Adjektivum.

I. Das subtantivierte Adjektiv. [1]

Das substantivierte Adjektiv dient zur Bezeichnung von Personen und Sachen. Der letztere Gebrauch ist jedoch äusserst selten in der Judith.

a. Das substantivierte schwache Adjektiv mit dem Artikel: nom.: ðeah ðæs se rica ne wende 20. ebenso 44, 68. se stiðmoda 25. se inwidda 28. se bealofulla 48. se modiga 52. se brema 57. se deofolcunda 61. so auch 76, 256. se hlanca . . (wulf) 205. fem.: seo halige 160. seo gleawe 171. seo æðele 176. gen. masc: ðæs unlædan 102. ðæs bealofullan 248. acc. masc: ðone atolan 75. ðone bealofullan 100. Von einer Präposition regiert: to ðam ælmihtigan 7, 346. im Superlativ: on ðam laðestan 315. Das schwache Adjektivum mit dem Artikel steht meistens im Nominativ vor dem Verbum finitum mit folgender Apposition: ðeah ðæs se rica ne wende, egesful eorla dryhten 20 etc., zuweilen auch allein am Anfang des Satzes, wenn die gezeichnete Person aus dem Zusammenhange deutlich ist: ða seo gleawe het 171 etc.

1) Mätzner, a. a. O. II 7 ff.
Koch, a. a. O. II 190 ff.

b. Ohne Artikel steht das schwache Adjektiv in einigen Fällen, wo es schon vollständig zum Substantiv geworden ist. Es sind dies Ausdrücke, die für Schlachtszenen formelhaft sind. Sie stehen alle in der Apposition: ac him fleah on last earn ætes georn urigfeðera, salowigpada: sang hildeleoð hyrnednebba 210 ff.

c. Das Adjektiv ohne Artikel in starker Flexion: sglr. nom masc: modig and medugal 26. egesfull and afor 257. fem. wundenlocc 77, 103. gen.: —. dat: haligre 98. higeðoncolre 131. gearoðoncolre 342. acc: blacne 278. heteðoncolne 105. plr: nom: wlance 16. styrnmode 227. stercedferhðe 227 cene 333. gen: elðeodigra 215. hæðenra 216. so auch 53, 199, 225, 304, 311. dat: medowerigum 245. acc.: —

Die Zahl der substantivierten Adjektiva in der Judith ist eine ganz beträchtliche; ich habe daher nicht alle Beispiele angeführt. Von ihnen stehen drei als Subjekt: genam ða wundenlocc 77. sloh ða wundenlocc ðone feondsceaðan 103. cirdon cynerofe, wiggend on wiðertrod 312, die meisten in der Apposition, einige im Genetiv Pluralis bei Indefiniten und Substantiven, die eine Menge bezeichnen: hwæne niðe rofra 53. snelra werod 199. in heardra gemang 225. ðurh laðra gemong 304. lythwon cwicera 311.

Im Superlativ steht: mægða mærost 325.

Zur Bezeichnung eines neutralen Begriffes: scearpne mece, scurum heardne 79.

Zur Bezeichnung eines abstrakten Begriffes: his ende on eorðan unswæslicne 65.

II. Rektion des Adjektivs.[1]

a. Mit dem Genetiv stehen

1. Adjektive, die ein Mangeln ausdrücken: ac ðær wunian sceal . . hyhtwynna leas 121. funde ða on bedde blacne licgan, his goldgifan gæstes gesne 279.

2. Adjektive, die ein Streben, Verlangen ausdrücken: ac him fleah on last earn ætes georn 210.

b. Mit dem Dativ stehen Ausdrücke, die eine Abneiguung ausdrücken: nergende lað Holofernus 45. hæled wæron yrre, landbuende laðum cynne 225.

c. Mit dem Instrumental steht: orfeorme 271.

Über das Adjektivum als Prädikatsnomen siehe § 33, als Attribut § 34, als Apposition § 35.

III. Das prädikative Adjektiv.[2]

Hier mag auch eine Anzahl von Adjektiven ihre Stelle finden, die man weder als Prädikat noch als Attribut mit Bestimmtheit bezeichnen kann. Diese prädikativen Attribute nähern sich einerseits dem attributiv-appositionellen andererseits dem rein prädikativen Gebrauche.

a. Das prädikative Attribut nähert sich dem wirklichen Prädikate, wo das Verbum sich der Funktion der Kopula nähert: læg se fula leap gesne beæftan 112. Man vgl. § 33 Prädikatsnomen.

b. Das prädikative Attribut nähert sich der Apposition: hyre ðæs fæder on roderum torhtmod tiðe gefremede 1 etc. So auch in den zahlreichen Fällen, wo das Adjektiv appositionell zu einem

1) Koch, a. a. O. II, 195 ff.
2) Paul, a. a. O. 88 ff.

Personalpronomen steht: hie ðæt fæge ðegon 19 etc. Man vgl. § 35. Apposition.

c. Das prädikative Attribut geht über in das wirkliche Attribut: sloh ða wundenlocc ðone feondsceaðan fagum mece heteðoncolne, ðæt heo healfne forcearf ðone sweoran him 105.

Da es grössere Selbständigkeit besitzt, kann es vom zugehörigen Substantiv getrennt stehen. In derselben Stellung befindet sich eal, wenn es mit dem Artikel vor dem bestimmten Substantive steht: ealle ða yldestan ðegnas 10. Man vgl. § 35. Attribut. und § 27. Indefinitum.

d. Das Prädikative Attribut kommt auch neben einem rein Prädikativen Adjektiv vor: ða wæs nergendes ðeowen ðrymful ðearle gemyndig 74.

§ 19. Das Zahlwort. [1]

I. Die Kardinalzahlen.

a n

Es steht:

a. bei einem Substantiv in starker Flexion: binnan anre nihte 64. anes monðes fyrst 325.

b. als numerales Indefinitum: swa he ðeð anra gehwylcne her buendra 95.

Hier ist eine Störung des ursprünglichen Verhältnisses ænne gehwylcne her buendra durch Attraktion eingetreten. Vgl. hier § 14, Anhang d. Man vgl. *Einenkel*, Anglia 21, p. 10.

---

1) Koch, a. a. O. II, 208 ff.

begen, bu, ba

setzt schon die Zweizahl voraus; es steht:

a. adjektivisch: eodon ða gegnum ðanonne ða idese ba ellenðriste 133.

b. substantivisch: ðæs se hlanca gefeah wulf in walde and se wanna hrefn . . , westan begen 207.

II. Die Ordinalzahlen.

oðer

als Ordinalzahl der Zweiheit in adjektivischer Verwendung stark flektiert: oðre siðe 109.

Alle übrigen Ordinalzahlen werden schwach dekliniert, so feorða ðæt wæsðy feorðan dogor 12.

Die Pronomina.

§ 20. Das Personalpronomen. [1]

I. Das Personalpronomen als Subjekt: 1. pers. sglr: gefrægen ic 7. ic ðe . . biddan wylle 83. plr: ðe we sculan losian 287. 2. pers. sglr:. — plr. ðe ge lange drugon 158. her ge magon starian 177. 3. pers. sglr. masc. ðæt he gefriðode 4. fern. heo ðar ða gearwe funde mundbyrd 2. neutr. —. plr. masc. hie ðæt ofstum miclum ræfndon 10. fem oð hie becomon 134. neutr. —. u. s. f.

Auslassung des persönlichen Pronomens ist wie überhaupt in poetischen Denkmälern des Altenglischen eine häufige Erscheinung in der Judith. Das pronominale Subjekt kann dort ausgelassen werden, wo es sich aus dem Zusammenhang erraten lässt. Vgl. Anhang 3.

1) Koch, II, 228 ff. Mätzner, II, 8 ff.

a. Das Pronomen personale fehlt im Hauptsatze. Es ist zu ergänzen aus dem Subjekte eines vorangehenden Satzes oder auch aus einem obliquen Kasus.

1. Das ausgelassene Subjekt ist zu ergänzen aus dem Sujekt eines vorangehenden Hauptsatzes: hæfde ða his ende gebidenne 64. ongann ða swegles weard be naman nemnan 81. Hæfdon domlice fynd oferwunnen 319. in diesem Falle kommt noch ein folgendes oppositionelles Substantivum zur Bestimmung hinzu.

2. Das Subjekt ist zu ergänzen aus dem Subjekte eines vorangehenden Nebensatzes: . . dæst he on swimman læg —. Næs ða dead ða gyt 107.

3. Das Subjekt ist zu ergänzen aus einem obliquen Kasus im voraufgehenden Satze: ða weard hyre rume on mode . . . , genam ða done hædenan mannan 98. aus einem Akkusativ in der Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv: slægefæge hæleð . . hwearfum ðringan . . , hogedon bodian 250.

b. Das persönliche Pronom als Subjekt fehlt im 2. Gliede und den folgenden Gliedern einer syndetischen oder asyndetischen Satzreihe: ða wearð Holofernus on gytesalum; hloh and hlydde, hlynnede and dynede, . . , manode geneahhe bencsittende 21—26. swa se inwidda. dryhtguman sine drencte mid wine, . . , oferdrencte his duguðe ealle 28—31. hie hraðe fremedon . . . , bearhtme stopon to ðam gysterne 37—39. ähnlich 56, 57, 98, 101, 117—119, 141/42, 147—151, 200—202, 204/05, 223/24, 229—33. hie wordum dæt cyðan eodon, wrehton

cumbolwigan and him færspell bodedon 241—44, 261—263, 278, 280—283, 302—305.

c. Das neutrale hit ist ausgelassen bei unpersönlichem Prädikate: me ys ðus torne on mode, hate on hreðre minum 93. ða wearð hyre rume on mode 97. hu hyre gespeow 175. ebenso 276. ðegnas on ða tid gelyste gargewinnes 307. ebenso ist wohl hit zu ergänzen in folgenden Fällen: ðæt ðære tide ys mid niðum neah geðrungen 286. ða wæs hyra tires æt ende 273. Sweet, Anglo-Saxon Reader p. 220 (7. Aufl.) nimmt Vermischung von zwei Konstruktionen an: ða wæs hyra tires ende und ða wæs hyra tir æt ende 272. Man vgl. dazu *Körner* a. a. O. p. 244.

d. Das Pronomen fehlt beim Imperativ: forgif me. sigor 88. geunne me minra gesynta 90. gewrec nu 92. berað linde forð 191.

II. Das Personalpronomen als Objekt:[1] dat.: me ys heorte onhæted 86. ic eow secgan mæg 152. acc.: ic ðe biddan wylle 83. and hyt ætywan 174. u. v. a.

Das persönliche Fürwort als Objekt kann ebenfalls ausgelassen werden: genam ða wundenlocc scearpne mece . . and of sceaðe abræd 79.

III. Die Personalpronomina können ebenso wie die Substantive, die sie vertreten, nähere Bestimmungen zu sich nehmen.

a. Die Bestimmung ist ein attributives Partizipium me ðearfendre 85.

b. Die Bestimmung ist eine Apposition, z. B.: and hyt ða swa heolfrig hyre on hand ageaf, hige-

1) Vgl. Anhang 3, b.

ðoncolre ham to berenne, Judith gingran sinre 130 ff. etc. Man vgl. § 35.

§ 21. Das Reflexivpronomen.[1]

Da besondere reflexive Formen dem Altenglischen fehlen, so ersetzt es sie durch Formen des Personalpronomens:

a. Reflexive Akkusative: ðær se rica hyne reste on symbel 44. ðæt ge recene eow fysan to gefeohte 188.

b. Reflexive Dative: ðe hyne him to helpe seceð 96. gewitan him werigferhðe 291.

Anmerkung.[2] Die Ersetzung des Reflexivs durch das Personalpronomen in Verbindung mit sylf gehört der späteren altenglischen Sprachperiode an. Im „Phönix" findet sich ein Beispiel: siððan hine sylfne hefeð on heanne heam 111. vgl J. Ahrens Darstellung der Syntax im ags Gedicht Phönix. Diss. Rost. 1904.

§ 22. Das Possessivpronomen.[3]

I. Die Possessiva der 1. und 2. Person. Sie sind der Form nach den Genitiven der Personalpronomina gleich. Beide sind aus demselben Stamme gebildet. Man vgl. *R. Jakobsen* a. a. O., p. 86 ff. geunne me minra gesynta 90. on hreðre minum 94. ðurh mine hand 198. — miltse ðinre 83.

---

1) Koch, a. a. O. II, 244 ff.
Mätzner, a. a. O. II, 67 ff.
2) Vgl. Anhang 4.
3) Koch, a. a. O. II, 245 ff.
Mätzner, a. a. O. III, 236 ff.

— fynd syndon eowre gedemed to ðeaðe 195. — healdend ure 290.

II. Die Possessiva der 3. Person.

a. Das eigentliche Possessivum sin, das im Altenglischen nur in der Poesie vorkommt,[1] begegnet zweimal in der Judith, und zwar

1. in der Bedeutung suus: swa se inwidda dryhtguman sine drencte mid wine 29.

2. in der Bedeutung eius: genam ða ðone hæðenan mannan. be feaxe sinum 99.

b. Zum Ersatze des Possessivpronomens dienen die Genitive des Pronomens der 3. Person.

1. bei einem Besitzer his, hyre: mask. ealle his weagesiðas 16. his beddes 63. his blæd 63. his ende 64. on his reste 68. ähnlich 279, 381, 282. fem hyre foregenga 127. hyre ðinenne 172.

2. bei mehreren Besitzern: heora bealdor 38. heora hearran 56. hyra hlaforde 251. ähnlich 264, 268, 272. fem. hyra begea nest 128.

III. Verstärkung des Possessivpronomens durch sylf: ure sylfra forwyrd 285.

§ 23. Das Demonstrativpronomen.[2]

I. se, seo, ðæt weist auf etwas dem Redenden Naheliegendes hin.

Es steht

a. in substantivischer Funktion:

---

1) Vgl. Anhang 5.

2) Koch a. a. O. II, 151 ff.
Mätzner, a. a. O. III, 350 ff.

In dieser Funktion kommt nur das neutrale Pronomen vor:

1. Es deutet zurück auf mehrere Gegenstände: bollan steape, swylce eac bunan and orcas: hie ðæt fæge ðegon 19.

2. ðæt deutet auf den Inhalt eines vorhergehenden Satzes zurück: to ðam het se gumena baldor ealle ða yldestan ðegnas: hie ðæt ofstum miclum ræfndon rondwiggende 10. ðohte da beorhtan idese mid widle and mid womme besmitan; ne wolde ðæt wuldres dema geðafian 59. ähnlich 216, 241.

3. ðæt deutet auf einen folgenden Satz voraus: ðæt wæs ðy feorðan dogor ðæsðe Judith hine . ærest gesohte 12. ðæt gecyðed wearð, ðæt eow ys wuldorblæd toweard 155. ähnlich auch: ða wearð sum to ðam arod., ðæt he in ðæt burgeteld neðde 275.

In letzterem Falle ist toðam schon fast Adverb geworden. Vgl. ðæs 5, 205., 347. Die übrigen aus Demonstrativstamm abgeleiteten Adverbia sind § 7 aufgeführt.

b. Das Demonstrativum im adjektivischen Gebrauche. Siehe § 24. Gebrauch des Artikels.

II ðes, ðeos, ðis hat noch seine volle Kraft. Es kommt in der Judith nur adjektivisch gebraucht vor: in ðys ginnan grunde 2. on ðysse worulde 66. mid ðys sweorde 89. ðysne morðres bryttan 90.

III. Das Pronomen der Identität begegnet in der Judith als Verstärkung des Possessives: ure sylfra forwyrd 285.

Als eigentliches Demonstrativ noch in der Bedeutung „selbst" „gerade": on ðæt dægred sylf 204.

§ 24. Der Gebrauch des Artikels. [1]

I. Der bestimmte Artikel.

A. Allgemeines. [2]

Der bestimmte Artikel hat sich im Altenglischen aus dem Demonstrativum se seo ðæt entwickelt. Da ihm zuweilen noch eine bestimmte demonstrative Kraft innewohnt, so ist die Grenze nach dem Demonstrativum nicht scharf zu ziehen.

a. eine stärkere demonstrative Kraft hat der Artikel dort bewahrt, wo das durch ihn bestimmte Substantiv noch eine andere nähere Bestimmung in Gestalt eines Relativsatzes, einer Apposition oder eines abhängigen Genitivs bei sich hat.

Die nähere Bestimmung ist

1. ein Relativsatz: to træfe ðam hean, ðær se rica hyne reste on symbel 43. ðæt eow ys .. tir gifeðe ðara læððа, ðe ge lange drugon to ðam wiggendum ðe ðær unrote ute wæron 283. ähnlich 346, 347.

Dazu lässt sich auch zählen and ðæt word acwæð mit folgendem Inhalt der Rede 82. ebenso 151, 283.

2. Die nähere Bestimmung ist eine Apposition: het ða niða geblonden ða eadigan mægð ofstum fetigan to his beddreste beagum gehlæste, hringum gehrodene 35 ff. hi ðæt ðære beorhtan idese ageafon gearoðoncolre 341.

3. Die nähere Bestimmung ist ein abhängiger Genitiv. Hierher zählen Fälle wie se gumena baldor 8, 32 und ähnliche.

---

1) Foster, a. a. O. p. 53 ff.
2) Vgl. Anhang 6 a.

b. Geringere demonstrative Kraft hat der Artikel, wo das dazu gehörige Substantiv bereits ewähnt ist.

Dazu gehört

1. der Artikel bei einem substantivierten Adjektiv: se rica 20, 44, 68. se stiðmoda 25. seo halige 160. u. v. a.

2. Viele Beispiele in der Verbindung Artikel + schwachem Adjektiv + Substantiv: ða torhtan mægð 43. ðone hæðenan mannan 98 etc.

3. Beispiele in der Verbindung Präposition + Artikel + Substantiv: to ðam symble 15. of ðam inne 70. on ðam sigewonge 295 u. v. a.

c. Wenn der Artikel ohne demonstrative Färbung ist, so dient er dazu, Besonderes vom Allgemeinen zu unterscheiden: So steht er

1. bei Zeitbestimmungen: on ðæt ðægred sylf 204. on ða morgentid 236. on ða tid 307. æt ðam ende 346.

2. bei Ortsbestimmungen: on ða flore 111. to ðam wealgate 141. to ðam fyrdwicum 220.

B. Der Gebrauch des Artikels bei den einzelnen Klassen der Substantive.

I. Eigennamen stehen in der Judith stets ohne Artikel.[1]

a. Personennamen: gefrægen ic ða Holofernus winhatan wyrcean 7. ebenso 21, 46, 180, 250, 337. ðæsðe Judith hyne ærest gesohte 13. ebenso 40, 123, 144, 168, 334, 342.

1) Vgl. Anhang 6 b.

Anmerkung. Doch kann sonst im Altenglischen, ebenso wie in der modernen Sprache, der Artikel bei Namen von bekannten Persönlichkeiten stehen; besonders, wenn noch eine andere attributive Bestimmung beim Personennamen steht: seo eadhreðige Elene (Elene 266).

b. Völkernamen: him ðæt hearde wearð . . forgolden Assyrium, siððan Ebreas . gegan hæfdon to ðam fyrdwicum 218. ebenso für die Assyrier 264, 310. für die Hebräer 253, 262, 299.

c. Ortsnamen: ðæt hie sweotollice geseon mihten ðære wlitegan byrig weallas blican, Bethuliam 138· ähnlich 327.

II. Gattungsnamen stehen mit oder ohne den Artikel.

a. Sachnamen, die sich für die allgemeine Vorstellung auf einen Gegenstand beschränken, stehen in der Regel ohne den Artikel, selten mit demselben. Hier kommen in Betracht die Benennungen für Himmel, Erde, Hölle.

Sie stehen

1. ohne Artikel,

α. ohne nähere Bestimmung: on roderum 5. on eorðan 65. under wolcna hrofe 67. swegles 80, 124, 345. in hellebryne 116. geond woruld 156. to foldan 281. on moldan rice 344. in heofonum 344.

β. mit näherer Bestimmung: under neowelne næs 113.

2. mit Artikel,

α. ohne nähere Bestimmung: in ðam wyrmsele 119.

β. mit näherer Bestimmung: in ðam heolstran ham 121.

b. Gattungsnamen, welche einer bestimmten Persönlichkeit beigelegt werden, stehen mit oder ohne den Artikel:

1. mit Artikel,

α. mit näherer Bestimmung: Gott: æt ðam mæran ðeodne 3. ðæs hehstan deman 4, 94. ðam leofan dryhtne 347. Judith: ða eadigan mægð 35. ða torhtan mægð 43. ða snoteran idese 55. ähnlich 58, 125, 165, 260. 341. Holofernes: se gumena baldor 8. to ðam rican ðeodne 11. ðone hæðenan mannan 98. ähnlich 110, 178, 254. Hauptleute: ða yldestan ðegnas 10. ähnlich 242.

β. ohne nähere Bestimmung: Gott: to ðam ælmihtigan 346. Holofernes: ðæs folctogan 47. ðone wærlogan 71. ähnlich 104, 126. Bethulier: ðam burgleodum 175. ða ðeodguman 208. ða magoðegnas 236.

2. ohne Artikel,

α. ohne nähere Bestimmung: Gott: nergend 45, 73, 81. dryhten 61. scyppend 78. alwalda 84, god 123. metod 153. ähnlich 183, 186, 261, 271, 300.

β. mit näherer Bestimmung: Gott: frymða waldend 5. wuldres dema 59. ðrymmes hyrde 60. ähnlich 61, 80, 83, 84, 92, 93, 124, 343. Judith: ides ælfscinu 14. ides ellenrof 109. scyppendes ðeowen 73. scyppendes mægð 78. ähnlich 145, 147, 335. Holofornes: egesful eorla dryhten 21. goldwine gumena 22. byrnwigena brego 39. ähnlich 30, 49, 58, 66.

Ähnlich verhalten sich auch die Bezeichnungen für die assyrischen Hauptleute, die Bethulier, die Magd Judiths: folces ræswan 12. weras winsade 71. — grame guðfrecan 224. — blachleor ides 128. u. a.

c. Sonstige Gattungsnamen von Personen und Sachen stehen mit oder ohne Artikel:

1. ohne Artikel,

α. persönliche Begriffe: gumena 63 u. oft. fira bearn 24, 33. wælgifre fugel 207. earn ætes georn 210 u. a.

β. neutrale Begriffe: bunan and orcas 17. beagum 36. hringum 37. — bollan steape 17. ðæs folctogan bedd 48 u. a.

2. mit Artikel,

α. persönliche Begriffe: se hlanca wulf 205. se wanna hrefn 206.

β. neutrale Begriffe: to ðam gysterne 40. ut of ðam inne 70. se fula leap 111.

III. Bei Kollektiven steht oder fehlt der Artikel, je nachdem eine bestimmte oder unbestimmte Anzahl von Individuen bezeichnet werden soll; doch ist diese Regel nicht immer innegehalten.

1. ohne Artikel,

α. ohne nähere Bestimmung: dugeða 61. here wæs on lustum 161. folc onette 162. ähnlich 163, 164, 249, 261, 309, 313, 343.

β. mit näherer Bestimmung: monna cynnes 52. gumena ðreate 62. in sceaðena gemong 193. snelra werod 199. ähnlich 225, 226, 253, 262, 293, 299, 304, 311, 324.

2. mit Artikel,

α. ohne nähere Bestimmung: ut of ðam herige 135. ðam folce 143. to ðam sigefolce 152. ähnlich 234, 239.

β. mit näherer Bestimmung: to eallum ðam folce 176. seo cneoris eall 324.

IV. Stoffnamen stehen ohne den Artikel: mid wine 29. wine druncen 67. in hellebryne 116. golde gefrætewod 171. wind and lyfte 348.

V. Abstrakta stehen ohne den Artikel, ausser wenn sie in bestimmter Rückbeziehung stehen:

1. ohne Artikel: mæste ðearfe 3. tiðe gefremede 6. ofstum miclum 10. on swiman 30. ræda nanne 68. on gewitlocan 69. ähnlich 76, 89, 93, 97, 88, 182, 192 u. a.

2. mit Artikel: wið ðæs hehstan brogan 4. ðara læðða 158. ähnlich 236, 252, 286, 307, 346.

VI. Der Artikel substantiviert Adjektive und Partizipien; doch stehen substantivierte Adjektive und Partizipien auch ohne Artikel:

1. mit Artikel: se rica 20. se stiðmoda 25. se deofolcunda 61. u. v. a.

2. ohne Artikel: wundenloce 77. haligre 98. blacne 278 u. v. a

Für weitere Beispiele vgl. man § 18, I.

VII. Zahlwörter sind mit dem Artikel verbunden: ðy feorðan dogor 12.

VIII. Zu quantitativen Bestimmungen kann der Artikel treten; diese stehen dann vor dem Artikel und dem Substantiv: ealle ða yldestan ðegnas 10. ealle his weagesiðas 16. to eallum ðam folce 176.

Anmerkung: ðe vor dem Komparativ von Adjektiven und Adverbien ist Instrumental, wo ein vergleichsweise aufgestelltes oder vorausgesetztes Mass in Betracht kommt, um welches etwas überboten wird; nymðe se modiga hwæne niðe rofra him ðe near hete rinca to rune gegangan 53. in ähnlicher Weise: im Akkusativ: nahte ic ðinre nærre miltse ðon maran ðearfe 92.

II. Der unbestimmte Artikel.

Als unbestimmter Artikel steht im Altenglischen selten an, meist sum.[1]

In der Judith kommt an als unbestimmter Artikel garnicht vor; für sum in der Funktion des unbestimmten Artikels kann man folgende Stelle anführen: and ða lungre het gleaw-hydig wif gumena sumne. hyre togeanes gan 148, wo sum zwar in substantivischer Funktion steht, aber dem Sinne nach attributiv ist.

Zuweilen ist der unbestimmte Artikel nicht ausgedrückt, wo wir ihn erwarten würden: hæfde ða his ende gebidenne on eorðan unswæslicne 65. = ein unangenehmes.

§ 25. Das Relativpronomen.[2]

Das Altenglische hat ursprünglich kein besonderes Relativ; als sich der Begriff der Relation zu bilden beginnt, werden die Formen des Demonstrativs in diesem Sinne verwandt. Das Bestreben, das relative Verhältnis vom demonstrativen zu scheiden, bringt dann besondere Wortstellung und Betonung des Nebensatzes hervor. Aus demselben Grunde erfolgt die Anfügung der Nebenform von se, ðe, an das Demonstrativum se seo ðæt. Auch allein wird endlich ðe als Relativum gebraucht, das wirklich als spezifisch relativisch gefühlt wird, denn es macht auch ein hinzutretendes Personalpronomen relativisch.

1) vgl. Anhang 7.
2) Vgl. Anhang 8.

I. se, seo, ðæt als Relativ. Es bezieht sich auf eal: eal, ðæt se rinca baldor sinces ahte 339. Ich fasse diesen Satz mit *Körner* als relativisch und interpungiere also im Gegensatz zu *Kluge* eal, ðæt. Dagegen scheint mir in folgendem Satze ein demonstratives Verhältnis vorzuliegen: eal ðæt ða ðeodguman ðrymme geeodon 332. eal ðæt steht hier als Zusammenfassung der im Voraufgehenden aufgezählten Kriegsbeute.

II. se, seo, ðæt mit folgendem ðe: stopon heaðorincas to beadowe . . , ðaðe hwile ær elðeodigra edwit ðoledon 214. hie on swaðe reston, ðaðe him to life laðost wæron 323. In den folgenden Fällen ist das Relativum zu beziehen auf ein aus dem Verbum zu ergänzendes Pronomen: oððæt ongeaton, ðaða grame wæron 238. flugon ðaðe lyfdon 297.

III. Das indeklinable ðe als Relativ:

a. bezogen auf ein Indefinitum: swa he deð anra gehwylcne her buendra, ðe hyne him to helpe seceð 96. næs ðeah eorla nan, ðe ðone wiggend aweccan dorste 258. ähnlich 50.

b. bezogen auf ein Sustantivum: weras winsade, ðe ðone wærlogan . . læddon to bedde 71. ðara læðða ðe ge lange drugon 158. cwicera manna, ðe hie ofercuman mihton 235. ähnlich 124, 127, 181.

IV. ðe mit folgendem persönlichem Pronomen. hyre ðæs fæder on roderum torhtmod tiðe gefremede,

1) Koch, a. a. O. II, 273 ff.
Mätzner, a. a. O. III, 261 ff.
Lindner, Zur Formenlehre des pron. relat. Jhrb. für N. Phil. Neue Folge III.

ðe heo ahte trumne geleafan a to ðam ælmihtigan 7. = quae im Sinne von „deswegen weil sie".

§ 26. Das Interrogativpronomen.[1]

Ein Interrogativpronomen kommt in der Judith nicht vor. Abgeleitet aus interrogativem Pronominalstamme sind hu 25, 75 etc. und huru 346.[2]

§ 27. Die indefiniten Pronomina.

In der Judith begegnen folgende Indefinita: an, eal, æghwylc, gehwylc, hwæne, lythwon, man, nan, (oðer), sum, swylc, wiht.

Die unbestimmten Pronomina lassen sich einteilen:

1. ihrer Herkunft nach in: Substantive, Adjektive, Numeralia, Pronomina aus Demonstrativstamm, Pronomina aus Interrogativstamm, Adverbia;

2. ihrem Wesen nach in quantitative und qualitative;

3. ihrer syntaktischen Verwendung nach in substantivische und adjektivische.

I. Indefinita aus Substantiven: wiht = aliquid: him wiht ne speow 274. man: him mon feaht on last 292.

II. Indefinita aus Adjektiven:

eal:

a. adjektivisch gebraucht:

1. vor dem Substantiv: eallum wundrum 8. ofer

1) Mätzner, a. a. O. III, 258 ff.
2) Vgl. Anhang 9.

ealne dæg 28. nergend ealra woruldbuendra 81. ealle ðrage 237.

2. vor dem beim Substantiv stehenden Artikel oder Possessivum: ealle ða yldestan ðegnas 10. ealle his weagesiðas 16. to eallum ðam folce 176.

3. nach dem Substantiv: his duguðe ealle 31. seo cneoris eall 324.

4. durch ein Partizip vom Substantiv getrennt: wæs eallum forgolden Assyrium 217.

b. eal bei andern Pronomen: hi ða somod ealle 269. eal ðæt 332. eal, dæt 339. ealles ðæs 342.

c. substantivisch gebraucht: mynton ealle 253.

III. Numerale Indefinita. an als Indefinitum: anra gehwylcne her buendra 95. Vgl. *Einenkel*, Anglia 21. p. 10. nan als Regens eines partitiven Genitives: swa he nyste ræda nanne 68. nanne ne sparedon ðæs herefolces 233. næs eorla nan 257. nænig als Ableitung aus an: nænig monna cynnes 51. oðer begegnet nur als Ordnungszahl. Siehe § 19.

IV. Indefinita aus Demonstrativstamm: sum: als geschlechtiges Substantivum mit partitivem Genitiv: gumena sumne 148. ða wearð sum to ðam arod ðara beadorinca 275. swylc: in relativischer Anknüpfung an ein Substantivum: hæfde ða his ende gebidenne on eorðan unswæslicne, swylcne he ær æfter worhte 65.

V. Indefinita aus Interrogativstamm: hwæne: mit abhängigem Genitiv: hwæne niðe rofra 53. gehwæne: mit abhängigem Genitiv: gumena gehwæne 186. gehwylc: mit abhängigem Genitiv: goda gehwylces 32. anra gehwylcne her buendra 95.

æghwylc:

a. substantivisch: ðæt se bealofulla mihte wlitan ðurh, on æghwylcne, ðe ðær inne com 50.

b. adjektivisch: æghwylcum wearð men on ðære medobyrig mod areted 166.

VI. Adverbiales Indefinitum: lythwon: in substantivischer Funktion mit abhängigem Genitiv: lythwon becom cwicera to cyððe 311. [1]

II. Satzsyntax.

§ 28. Uebereinstimmung des Prädikats mit dem Subjekte. [2]

I. das Prädikat ist eine einfache Verbform und stimmt mit dem Subjekt in Person und Zahl überein.

a. das Subjekt ist ein Substantivum, und zwar

1. im Singular: hyre ðæs fæder on roderum tiðe gefremede 5.

2. im Plural: wiggend sæton, weras wæccende: 141.

3. ein Kollektivum im Singular. In diesem Falle steht das Verbum

α. im Singular, wenn die Gesamtheit betont oder wenigstens die einzelnen Individuen nicht besonders hervorgehoben werden sollen: here wæs on lustum : wið ðæs fæstengeates folc onette 161, 162.

---

1) Koch, a. a. O., 295 ff,
Mätzner, a. a. O. III, 263 ff.

2) Mätzner, a. a. O. II, 148 ff.

β. im Plural, wenn die einzelnen Individuen hervorgehoben werden sollen: ða seo cneoris eall mægða mærost anes monðes fyrst, wlanc wundenlocc wægon and læddon . . helmas and hupseax etc. 324 ff.

γ. Uebergang aus einer Konstruktion in die andere findet sich: mægen nealæhte, folc Ebrea, fuhton ðearle heardum heoruwæpnum hæste guldon etc. 261 ff. Veranlasst ist dieser Uebergang offenbar durch das unmittelbar vor dem Verbum stehende Ebrea.

b. das Subjekt ist ein Pronomen, und zwar

1. ein Personalpronomen: gefrægen ic 7. heo ðar ða gearwe funde mundbyrd 2. ge dom agon 196.

Anmerkung: Ein Pronomen der 2. pers. plr. steht einmal im Nebensatze nach einem Verb des Bittens, ohne dass der Hauptsatz eine Anrede enthält. Er trägt jedoch imperativischen Charakter: nu ic gumena gehwæne ðyssa burgleoda biddan wylle, randwiggendra, ðæt ge recene eow fysan to gefeohte 188.

3. ein Relativpronomen:

α. Bezieht sich das Relativ auf eine Person, von der gesprochen wird, so steht das Verb in der dritten Person: swa hyre god uðe, ðe hyre sigores onleah 124.

β. Bezieht sich das Relativ auf die redende oder angeredete Person, so steht das Verbum in der 1., beziehungsweise 2. Person. Da Belege hierfür in der Judith fehlen, so führe ich ein Beispiel für den zweiten Fall an, das ich Mätzner II p. 155 entnehme: fæder ure, ðu ðe eart on heofenum (Matth 6, 9).

3. ein indefinites Pronomen: mynton ealle 253. lythwon becom cwicera to cyððe 311.

II. das Prädikat ist eine Verbindung von Kopula und Nomen. Die Kopula richtet sich nach dem Subjekt in Person und Zahl, das Nomen in Numerus und Kasus.

a. das Nomen ist ein Adjektivum. Es steht stets im Nominativ und wird nach Singular und Plural geschieden: næs ða dead ða gyt 107 eow ys metod bliðe 154. In der Judith sind für den Plural keine beweisenden Belege vorhanden, da die in Betracht kommenden Adjektive schon im Singular ein -e haben: hæleð wæron yrre 225.

b. das Nomen ist ein Partizipium. Es verhält sich wie ein Adjektiv:

1. im Singular: ðæt wæs Judith cumen 168.

2. im Plural, und zwar

α. ohne Numerusunterscheidung: fynd syndon eowre gedemed to deaðe 196.

β. mit Unterscheidung des Numerus: swylce hie wæron deaðe geslegene, agotene goda geswylces 31 ff. sceotend wæron guðe gegremede 306.

§ 29. Das Prädikat in Beziehung auf mehrere Subjekte.

I. das Prädikat steht in Beziehung zu mehreren singularischen Subjekten, die durch and verbunden sind.

a. das Prädikat steht im Plural, wenn die Subjekte als eine Anzahl verschiedener Individuen zusammengefasst werden sollen; das Verbum steht nach den

Subjekten: mynton ealle, ðæt se beorna brego and seo beorhte mægð wæron ætsomne 255.

b. das Prädikat steht im Singular, wenn es vor dem ersten von mehreren Subjekten steht: ðæs se hlanca gefeah wulf in walde and se wanna hrefn 205.

II. die Subjekte sind auf andere Weise verbunden. Das Prädikat steht ebenfalls im Plural: weras wif somod . . ðrungon and urnon 163, 164.

§ 30. Die Stellung des Subjekts zum Prädikate.

I. Im Hauptsatze, und zwar im Aussagesatze, steht das Subjekt entweder an erster Stelle: wiggend stopon ut of ðam inne ofstum miclum 69. hie ða on reste gebrohton snuðe ða snoteran idese 54, oder es steht nach dem Prädikatverb, das den Satz beginnt: genam ða wundenlocc scearpne mece 77. læg se fula leap gesne beæftan 111. cirdon cynerofe wiggend on wiðertrod 312. Ein Ueberwiegen der einen oder der andern Stellung ist in der Judith nicht wahrzunehmen; doch sind Stellungen der letzten Art nicht selten. Auch ist zu bemerken, dass Pronomina häufig an der Spitze des Satzes stehen.

Inversion des Subjekts tritt in folgenden Fällen ein:

a. wenn ein Objekt an erster Stelle im Satze steht: eow ys metod bliðe 154. him feng dryhten god fægre on fultum 300. Doch steht auch dann oft die gewöhliche Wortstellung: ðæs se hlanca gefeah wulf in walde 205. eal ðæt ða ðeodguman ðrymme geeodon 332.

b. wenn ein Adverb, eine adverbiale Bestimmung

oder ne an die Spitze des Satzes tritt: ðær wæron bollan steape boren æfter bencum 17. ða wearð Holofernus, goldwine gumena on gytesalum 21. ne ðearf he hopian no 117. him on laste for sweot Ebrea 299. Zuweilen jedoch bleibt die regelmässige Wortstellung: ða seo snotere mægd snuðe gebrohte ðæs herewæðan heafod 125. her ge magon starian 177. wið ðæs fæstengeates folc onette 162.

c. wenn das Subjekt durch einen Nebensatz näher bestimmt ist: stopon heaðorincas, beornas to beaduwe . ., ðaðe hwile ær edwit ðoledon 212. næs ðeah eorla nan, ðe ðone wiggend aweccan dorste 257.

Die Inversion ist zuweilen nicht eingetreten, so: hie on swaðe reston, ðaðe him to life laðost wæron 322.

Anmerkung 1. Fragesätze, Wunschsätze oder Imperativsätze mit ausgedrücktem Subjekt sind in der Judith nicht vorhanden.

Anmerkung 2. Im 2. oder folgenden Gliede von koordinierten Hauptsätzen ist die Stellung des Subjektes wie im alleinstehenden Hauptsatze.

a. die beiden Sätze sind durch and verbunden: hie hraðe fremedon . . ., and ða fromlice lindwiggende lædan ongunnon 42. fynd syndon eowre gedemed to ðeaðe, and ge dom agon 196.

b. die Sätze sind durch ac verbunden: ne wolde ðæt wuldres dema geðafian ., ac he him ðæs ðinges gestyrde 60.

Die Inversion steht dagegen, wenn einer der oben erwähnten Fälle eintritt: ac him ne uðe god lengran lifes 183.

II. Im Nebensatze ist die Inversion mehr noch als im Hauptsatze vermieden.

In der Judith stehen

a. Die Subjektsätze mit Inversion: ðæt gecyðed wearð . ., ðæt eow ys wuldorblæd torhtlic toweard 156.

b. Die Objektsätze

1. ohne Inversion: ða heo ahte mæste ðearfe . ., ðæt he hie . . gefriðode 4. ne ðearf he hopian no, ðæt he ðonan mote 118. auch 184. westan begen ðæt him ða ðeodguman ðohton tilian fylle on fægum 208. ða wearð sum to ðam arod . ., ðæt he in ðæt burgeteld neðde 276.

2. mit Inversion: eodon hæleð cyðan, ðæt wæs seo halige meowle gebroht on his burgetelde 56. syððan hie ongeaton ðæt wæs Judith cumen 168.

c. die Lokalsätze ohne Inversion: ðær hie Judithe fundon 40. ðær se rica hyne reste on symbel 44. ðær he sceolde his blæd forleosan 63.

d. Die Temporalsätze

1. ohne Inversion: ða heo ahte mæste ðearfe 3. ðæsðe Judith hyne . . ærest gesohte 13. oððæt hie on swiman lagon 30. auch 66, 76, 140, 145, 160, 168, 190, 218, 252, 293.

2. mit Inversion: oððæt fira bearnum nealæhte niht seo ðystre 33.

e. Die Kausalsätze ohne Inversion: ðæsðe heo ahte trumne geleafan 345.

f. Die Kondizionalsätze ohne Inversion: nymðe se modiga hwæne niðe rofra him ðe near hete . . . gegangan 52.

g. Die Konzessivsätze ohne Inversion: ðeah ðæs se rica ne wende 20.

h. Die Konsekutivsätze

1. ohne Inversion: ðæt heo healfne for earf ðone sweoran him 105. ðæt he on swiman læg 106. ðæt him ðæt heafod wand forð on ða flore 110. auch 136, 184.

2. mit Inversion: ðæt mihten fira bearn feorran gehyran 24.

i. Die Finalsätze ohne Inversion: ðæt hi gebærdon wel 27. ðæt se bealofulla mihte wlitan ðurh 48. ðæt ic mid ðys sweorde mote geheawan 89.

k. Die Modalsätze

1. ohne Inversion: swylce hie wæron deaðe geslegene 31. swa him heora ealdor bebead 38. swa he nyste ræda nanne 68. auch 95, 102, 123, 143, 277, 330.

2. mit Inversion: swa eow getacnod hafað mihtig dryhten 197.

l. Die Relativsätze ohne Inversion: on ðam fætelse, ðe hyre foregenga . ðyder on lædde 127. ðara læddа, ðe ge lange drugon 158. cwicera manna, ðe hie ofercuman mihton 235.

m. Die indirekten Fragesätze ohne Inversion: hu se stiðmoda styrmde and gylede 25. hu heo ðone atolan eadost mihte ealdre benæman 75. hu seo halige spræc 160.

§ 31. Die Stellung des Objekts zum Prädikate.

a. das Objekt steht gewöhnlich nach dem Prädikate: lindwiggende lædan ongunnon ða torhtan mægð to træfe ðam hean 42/43. ðæt ic . . mote geheawan ðysne morðres bryttan 90.

b. Sachobjekt und Personenobjekt treten oft voran, sie bewirken dann zuweilen Inversion des Subjekts. Vgl. § 30: oððæt fira bearnum nealæhte niht seo ðystre 33/34. eal ðæt ða ðeodguman ðrymme geeodon 331.

c. das Objekt tritt zwischen Subjekt und Prädikat: swa se inwidda dryhtguman sine drencte mid wine 28/29. and ge dom agon 196.

In dieser Stellung befinden sich besonders pronominale Objekte: hie ðæt ofstum miclum ræfndon 10/11. im Nebensatze: ðæt he hie wið ðæs hehstan brogan gefriðode 4/5. ðæsðe Judith hyne . . ærest gesohte 13/14.

d. Häufig steht das Objekt zwischen den beiden Bestandteilen der zusammengesetzten Verbalformen: ne wolde ðæt wuldres dema geðafian 59. ðær he sceolde his blæd forleosan 63. hæfde ða his ende gebidenne 64. ongann his feax teran 281. hæfdon domlice . fynd oferwunnen 319/320.

Anhang.

Stehen Sach- und Personenobjekt zusammen beim Prädikate, so steht letzteres

a. gewöhnlich voran: ac he him ðæs ðinges gestyrde 60. forgif me, swegles ealdor, sigor and soðne geleafan 88. geunne me minra gesynta 90. ðe hyre sigores onleah 124. ic him ealdor ofðrong 185. ðe hyre weorðmynde geaf 343. beide Objekte sind Substantive: hogedon hyra hlaforde hilde bodian 251.

b. nach dem Sachobjekt, wenn es noch eine nähere Bestimmung bei sich hat: ealles ðæs Judith sægde wuldor dryhtne, ðe hyre weorðmynde geaf 342/343.

c. nach dem Sachobjekt, wenn beide Personalpronomina sind: ðe hyne him to helpe seceð 96. and hyt .. hyre on hand ageaf 130.

§ 32. Die Stellung des Infinitivs.[1]

a. Der Infinitiv steht gewöhnlich nach seinem Beziehungsworte: ðæt mihten fira bearn feorran gehyran 24. ge ne ðyrfen leng murnan on mode 154/155. ðæt him ða ðeodguman ðohton tilian fylle on fægum 208.

b. Zuweilen steht er vor dem Verbum finitum, wenn dieses seine volle Bedeutung als Begriffsverbum nicht mehr hat: hie ða to ðam symle sittan eodon 15. lindwiggende lædan ongunnon ða torhtan mægð to træfe ðam hean 42. ic ðe, frymða god .., biddan wylle 84. ðæt hie sweotollice geseon mihten 136. so auch 152, 182, 185. u. v. a.

§ 33. Das Prädikatsnomen.[2]

I. Das Substantiv als Prädikatsnomen: ðæs sy ðam leofan dryhtne wuldor to widan aldre 347.

II. Das Adjektiv als Prädikatsnomen.

---

1) Man vgl. A. Müller, a. a. O. p. 18 ff.
2) Mätzner, a. a. O. II 33 ff.

Es zeigt Übereinstimmung mit dem Subjekt in Genus, Numerus und Kasus. Es steht

a. bei wesan und weorðan:

1. masc. sg: ða wearð se brema on mode bliðe 58. næs ða dead ðagyt 107. eow ys metod bliðe 54.

2. fem sg: ða wæs nergendes ðeowen ðrymful ðearle gemyndig 74.

3. masc. pl: ða wurdon bliðe burhsittende 159. hæleð wæron yrre 225. ðaðe grame wæron 238.

b. bei intransitiven Verben:

1. bei licgan: læg se fula leap gesne beæftan 112.

2. bei feallan: he ða lungre gefeoll freorig to foldan 280.

Anmerkung: Statt eines Adjektivs begegnet einigemal ein Adverb bei wesan: ðæt me ys ðus torne on mode, hate on hreðre minum 93, 94. ða wearð hyre rume on mode 97.

III. Das Partizipium prät. als Prädikatsnomen. Es steht

a. bei wesan und weorðan

1. zur Bildung des Passivs transitiver Verben: masc: and ðær genyðerad wæs, susle gesæled etc. 113. æghwylcum wearð men on ðære medobyrig mod areted 167. ähnlich 285. plr: ðær wæron bollan steape boren æfter bencum gelome 18. swylce hie wæron deaðe geslegene 31. fynd syndon eowre gedemed to deaðe 196. sceotend wæron guðe gegremede 306. Die Beispiele 31 und 306 zeigen Genus- und Numerusunterscheidung. fem: ðæt wæs seo halige meowle gebroht on his burgetelde 57. ðearle me nu ða heorte ys onhæted 87. neutr. ðær wæs . fleohnett . ahongen 48. ðæt gecyðed wearð 155.

æghwylcum weard . . mod areted 167. ða wearð snelra werod snuðe gegearewod 199. him ðæt hearde wearð . . eallum forgolden 217.

2. zur Bildung der zusammengesetzten Zeiten intransitiver Verben: wæs ða eft cumen leof to leodum 146. ðæt wæs Judith cumen 168. ðæt ðære tide ys neah geðrungen 287.

b. bei intransitiven Verben:

1. bei gefeallan: gefeoll ða wine druncen on his reste middan 67.

2. bei faran: him on laste for sweot Ebrea sigore geweorðod, dome gedyrsod 299.

3. bei licgan: her liȝ sweorde geheawen, beheafdod healdend ure 289. oð se mæsta dæl ðæs heriges læg hilde gesæged 295.

4. bei standan: beornas . . stodon ðearle gebylde 295.

5. bei steppan: stopon heaðorincas . . beordum beðeahte 213.

c. bei habban, und zwar

1. ein Partizip transitiver Verben: hæfde ða gefohten foremðrne blæd 122. in Übereinstimmung mit dem Akkusativobjekt: hæfde ða his ende gebidenne 64. hæfdon domlice . fynd oferwunnen . ealdhettende swyrdum aswefede 320, 322.

2. ein Partizip intransitiver Verben: oð hie glædmode gegan hæfdon 140. syððan Ebreas . gegan hæfdon 219.

3. Das Partizipium von weorðan: hu ðone cumbolwigan hæfde geworden 260.

d. bei einigen transitiven Verben in Uebereinstmmung mit dem Akkusativobjekt:

1. bei findan: funde ða on bedde blacne licgan his goldgifan gæstes gesne, lifes belidenne 280.

2. bei bringan: hi to mede, hyre brohton. Holofernus swatigne helm, swylce eac side byrnan, gerenode readum golde 339.

§ 34. Das Attribut. [1]

Das Attribut ist die nähere Bestimmung eines Substantivs. Die determinative Bestimmung geschieht durch Artikel, Pronomen und Zahlwort, die qualitative durch Adjektiv, Partizipium als Verbaladjektiv und adnominales Substantiv. Das zur näheren Bestimmung eines Substantivbegriffes dienende Adjektiv und Partizipium stimmt mit dem Substantiv in Genus, Numerus und Kasus überein.[2]

I. Das attributive Adjektiv:

a. im Positiv:

1. ohne Artikel in starker Flexion:

masc.

sg. nom. nergende lað Holofernus 46. ðearlmod ðeoden gumena 66. ærfæst cyning 190. dann 198, 207, 110. ebenso 10, 21, 30.

gen. —

dat. —

---

1) Mätzner, a. a. O. III, p. 305 ff.
Koch, a. a. O. II, p. 167 ff.

2) Für den Genitiv als Attribut vgl. § 14, I.

acc. trumne geleafan 6. laðne leodhatan 72. ebenso 89, 101, 122, 191, 246, 338, 345.

voc. ðearlmod ðeoden gumena 91. mihtig dryhten 92. torhtmod tires brytta 93.

instr. fagum mece 104, 339. bei präpositionalem Kasus: mid rihte geleafan 97. under neowelne næs 113. ofer heanne weall 161.

pl. nom. bealde byrnwiggende 17. bollan steape 17. rofe rondwiggende 20. stercedferhðe hæleð 55. dann 71, 224, 241, 247, 303, 326, 337.

gen. cwicera manna 235. cwicera cynna 324. beorhtra maðma 341.

dat. wælgifrum fuglum 296.

acc. scire helmas 193. fæge frumgaras 195. strælas stedehearde 223. dann 265, 318, 319, 349.

voc. sigerofe hæled 177.

fem.

sglr. nom. ides ælfscinu 14. ides ellenrof 109, 147. blachleor ides 128.

gen. mægð modigre 335.

dat. —

acc. —

praep. Kasus: ðurh gleawe lare 334

plr. nom. eadhreðige mægð 135.

gen. sarra sorga 182.

dat. —

acc. hyrsta scyne 317. hare byrnan 328. side byrnan 338. instr. ofstum miclum 10, 70. hwealfum lindum 214.

neutr.

sglr. nom. fleohnett fæger 47.

gen. lengran lifes 184. laðan cynnes 311.

dat. laðum cynne 226.

acc. heolfrig herereaf 317.

plr. acc. ðrymlic. swæsendo 9. ðoncwyrðe ðing 153. brad swyrd 318.

instr. eallum wundrum 8. fagum sweordum 194, 264. heardum herewæpnum 263.

2. ohne Artikel in schwacher Flexion:

instr. fem. swiðran folme 80.

praep. Kasus: to widan aldre 348.

3. mit dem Artikel in schwacher Flexion:

masc.

sg. nom. se fula leap 111. se wanna hrefn 206.

gen. ðæs laðestan hæðenes heaðorinces 179.

dat. ðam leofan dryhtne 347.

acc. ðone hæðenan mannan 98. ðone hæðenan hund 110.

plr. —

praep. Kasus: in ðys ginnan grunde 2. æt ðam mæran ðeodne 3. ähnlich 12, 121, 346.

fem.

sg. nom. seo beorhte mægð 254. niht seo ðystre 34.

gen. — ðære wlitegan 137.

dat. ðære beorhtan idese 341.

acc. hyre ðinenne ðancolmode 172.

pl. —

praep. Kasus: on his reste middan 68. of ðære ginnan byrig 149. ebenso 203. 260, 327.

neutr.

praep. Kasus: to træfe ðam hean 43. to ðam wlitegan træfe 255.

b. das Adjektivum im Komparativ. Es steht in schwacher Flexion:

masc. gen. plr.: mærra madma 330. beorhtra maðma 341.

fem. acc. sglr. mit pleonastischem ðon = ðy: ðon maran ðearfe 92.

neutr. gen. sglr. lengran lifes 184.

c. im Superlativ. Es flektiert stark und schwach:

1. ohne Artikel in starker Flexion:

fem. acc. sglr. ða heo ahte mæste ðearfe 3.

Ohne Artikel schwach flektiert: nehstan siðe 73

2. mit Artikel in schwacher Flexion:

masc. nom. sg. se hehsta dema 94. se mæsta dæl 293, ebenso 309.

gen. ðæs hehstan deman 4. ðæs laðestan hæðenes heaðorinces 179.

dat. ðam yldestan ealdorðegnum

praep. Kasus: wið ðæs hehstan brogan 4.

II. Das attributive Participium.

In der Judith begegnet nur das Partizipium des Präsens als Attribut:

masc. sg. gen. Holofernus unlyfigendes 180.

plr. nom. weras wæccende 142.

dat. hyra ealdfeondum unlyfigendum 316.

acc. pl. neutr. reocende hræw 314.

III. Stellung des attributiven Adjektivs und Partizipiums: das attributive Adjektiv steht ge-

wöhnlich vor seinem Substantiv; doch kann es auch folgende Stellungen einnehmen:

a. Es steht sehr häufig nach seinem Substantiv

1. ohne Artikel: bollan steape 17. weras winsade 71. — ides ælfscinu 14. mægð modigre 335. — fleonett fæger 47. ebenso das Partizipium: Holofernus unlyfigendes 180.

Beim Partizip ist diese Stellung sogar bevorzugt.

2. mit dem Artikel: niht seo ðystre 34. to træfe ðam hean 43.

b. das Adjektiv steht vor dem Substantiv, aber getrennt

1. durch einen abhängigen Genitiv: egesful eorla dryhten 21. torhtmod tires brytta 93.

Anmerkung: Der zum Substantiv gehörende Genitiv steht jedoch meistens nach diesem: ðearlmod ðeoden gumena 66. u. v. a.

2. Durch ein Verbum: Holofernus . . rymlic girwan up swæsendo 9.

c. Das Objektiv steht nach dem Substantiv, getrennt durch einen abhängigen Genitiv: earn ætes georn 210.

§ 35. Die Apposition.[1]

Die Apposition dient wie das Attribut zur Bestimmung eines Substantivbegriffes. Im appositiven Verhältnisse stehen Substantive, Adjektive und Partizipien.

I. Das Substantiv als Apposition:

a. bezogen auf ein Substantiv: Holofernus, goldwine gumena 22. heora ealdor, byrnwigena

1) Mätzner, a. a. O. III, p. 340.

brego 39. ne wolde ðæt wuldres demað geðafian ðrymmes hyrde 60. swa hyre god uðe, swegles ealdor 124. eow ys metod bliðe, cyninga wuldor 155. im Genitiv: ðæs laðestan hæðenes heaðorinces, Holofernus unlyfigendes 180. Andere Beispiele: 190, 207, 213, 214, 216, 223.

b. bezogen auf ein substantiviertes Adjektiv oder Partizipium: ðeah ðæs se rica ne wende, egesful eorla dryhten 21. se inwidda, swiðmod sinces brytta 30. se bealofulla, wigena baldor 49. niðe rofra. rinca 54. se brema, burga ealdor 58. ähnlich 101, 142, 306, 316.

c. bezogen auf ein Pronomen: swylcne he ær æfter worhte, ðearlmod ðeoden gumena 66. hi . . hæleð higerofe 303. hi . . eorlas æscrofe 337.

II. Das Adjektiv als Apposition:

a. bezogen auf ein Substantiv: hæfde ða his ende gebidenne on eorðan unswæslicne 65. genam ða, scearpne mece, scurum heardne 79. beornas stodon., sweorcendferhðe 269. eal ðæt ða ðeodguman ðrymme geeodon, cene under cumblum 333. ðære beorhtan idese, gearoðoncolre 342.

b. bezogen auf ein substantiviertes Adjektiv oder Partizipium: hu se stiðmoda styrmde and gylede, modig and medugal 26. se deofolcunda . . galferhð, bealoful 62, 63. snelra werod., cenra 200. se galmoda, egesfull and afor 257.

c. bezogen auf ein Pronomen: hie . . wlance 16. hyre . . , haligre 98. hyre . . , higeðoncolre 131. hie . . collenferhðe 134. hie . . gode orfeorme 171. auf ein Indefinitum: nanne ne sparedon., heanne ne ricne cwicera manna 234. Man vgl. § 18 III.

III. Das Partizipium des Präsens als Apposition:

a. bezogen auf ein Substantiv: nu ic gumena gehwæne ðyssa burgleoda biddan wylle, randwiggendra 188. hæleð wæron yrre, landbuende 226. orettmæcgas, niðhycgende 233.

b. bezogen auf ein substantiviertes Adjektiv: cirdon cynerofe, wiggend on widertrod 313.

c. bezogen auf ein Pronomen: he . . frymða waldend 5. hie . . rondwiggende 11. hi . . bealde byrnwiggende 17. hie . . rofe rondwiggende 20. Man vgl. § 18 III.

IV. Das Participium des Perfekts als Apposition: ða eadigan mægð . . beagum gehlæste, hringum gehrodene 36, 37. scirmæled swyrd, ecgum gecoste 231. swylce eac side byrnan, gerenode readum golde 339.

Anhang.

I. Auch zu einem Satze kann eine Apposition in Beziehung stehn: ða ðe grame wæron, ðæs herefolces heafodweardas 239.

II. Oft nimmt ein Wort mehrere appositionelle Bestimmungen zu sich: hie ða to ðam symle sittan eodon, wlance to wingedrince, ealle his weagesiðas, bealde byrnwiggende 15 ff. ähnlich 83 ff.

III. Andere Häufungen von Appositionen finden sich, z. B.: ðæs se hlanca gefeah wulf in walde and se wanna hrefn, wælgifre fugel: . . ac him fleah on last earn ætes georn, urigfeðera, salowigpada, sang hildeleoð hyrnednebba 205 ff.

---

1) Vgl. Anhang 10.

IV. Ein appositionelles Verhältnis von einem andern eingeschlossen findet sich v. 125 ff: ða seo snotere mægð snuðe gebrohte ðæs herewæðan heafod, swa blodig on ðam fætelse, ðe hyre foregenga blachleor ides, hyra begea nest ðeawum geðungen ðyðer on lædde, and hyt swa heolfrig hyre on hond ageaf, higeðoncolre ham to berenne, Judith gingran sinre.

§ 36. Die Stellung des Adverbs im Satze. [1]

I. Im allgemeinen zeigt das Adverb die Neigung, dem Verbum möglichst nahe zu stehen; sonst ist dem Adverb im Altenglischen in bezug auf seine Stellung die grösste Freiheit gegeben, zumal in der Poesie. Die gebräuchlichsten Stellungen des Adverbs sind folgende:

a. das Adverb steht vor dem Prädikate, aber nach dem Subjekte. Bezüglich der Stellung des Objekts gilt das, was oben § 31 bemerkt ist. Der Gebrauch im Nebensatze unterscheidet sich nicht von dem im Hauptsatze: ðæs ðe Judith hyne . . ærest gesohte 14. hie hraðe fremedon 37. ðe ðærinne com 50. hu heo ðone atolan eaðost mihte ealdre benæman 75. syððan god eastan sende 190.

b. das Adverb tritt an die Spitze des Satzes, wo es dann Inversion des Subjekts bewirken kann:

1. mit Inversion des Subjekts: ðær wæron bollan steape boren 17. ða wearð Holofernus on gytesalum 21 swa het se gumena baldor 32. bearhtme

1) Mätzner, a. a. O. III p.

stopon to ðam gysterne 39. her liđ sweorđe geheawen, beheafdod healdend ure 289. Vgl. § 30, I, b.

2. ohne Inversion: her ge magon sweotole . . on ðæs laðestan . . heafod starian 177.

b. das Adverb steht nach dem Prädikate, und zwar

1. zwischen Prädikat und Objekt: manode geneahhe bencsittende 26. hie ða on reste gebrohton snuđe ða snoteran idese 55.

2. am Ende des Satzes: Holofernus winhatan wyrcean georne 8. ðær wæron bollan steape boren æfter bencum gelome 18. ðæt se bealofulla mihte wlitan ðurh 49. teah hyne folmum wiđ hyre weard bysmerlice 100, so auch 114, 117, u. v. a.

d. das Adverb steht bei einem zusammengesetzten Prädikate oft zwischen den beiden Teilen desselben: ðæt mihten fira bearn feorran gehyran 24. mihte wel gewealdan 103. ðæt ge ne ðyrfen leng murnan on mode 153.

II. dient das Adverbium zur Bestimmung eines einzelnen Wortes, so steht es

a. vor ihm: wine swa druncen 67. ðus torne on mode 93. ealles orsawle 108.

b. nach ihm: nuða 86. næs ða dead ðagyt 107. and ðæt swyðor gyt ycan wolde 182.

III. Häufung von Adverbien und adverbialen Bestimmungen ist sehr gewöhnlich in den poetischen Denkmälern des Altenglischen. Die Adverbien stehen dann meistens getrennt in den verschiedensten Stellungen zu den übrigen Bestandteilen des Satzes, oder sie stehen in Reihen hintereinander. Als Beispiele

mögen dienen: ac ðær wunian sceal awa to aldre butan ende forð in ðam heolstran ham hyhtwynna leas 119—121. ðe ðær unrote ute wæron 284.

Anmerkung. Eine eigenartige Stellung zwischen einem abhängigen Genitive und seinem possessiven Attribute nimmt das Adverb in folgendem Satze ein: nahte ic ðinre næfre miltse ðon maran ðearfe 91.

III. Die Syntax der Periode.

1. Die Beiordnung der Sätze.

§ 37. Zusammenziehung beigeordneter Sätze.

Diese kann auf folgende Weise geschehen:

I. Mehrere Subjekte sind mit demselben Prädikate verbunden. Die Subjekte werden dann

a. durch eine Pluralform des Verbs zusammengefasst: mynton ealle, ðæt se beorna brego and seo beorhte mægð in ðam wlitegan træfe wæron ætsomne 254.

b. das Verbum steht vor dem ersten Subjekte: ðæs se hlanca gefeah wulf in walde and se wanna hrefn 205. ebenso im Plural: ðær wæron bollan steape boren æfter bencum gelome, swylce eac bunan and orcas fulle flettsittendum 17 ff.

Diese Stellung hat statt, wenn das Verbum in den einzelnen Sätzen verschiedene Bestimmungen bei sich hat: ðæt se bealofulla mihte wlitan durh . on æghwylne . . and on hyne nænig monna cynnes 48 ff.

II. Mehrere prädikative oder adverbiale Bestimmungen sind mit demselben Prädikate verbunden. Diese sind:

a. Substantive: berað linde forð, bord for breostum and byrnhomas, scire helmas in sceadena gemong 191 ff. and ge dom agon, tir æt tohtan 196.

b. Adjektive: næs ða dead ðagyt, ealles orsawle 107/108.

c. Adverbien: ðæt me ys torne on mode, hate on hreðre minum 93/94.

d. Partizipien: swylce hie wæron deaðe geslegene, agotene goda gehwylces 31/32.

e. Infinitive: and ða lungre het gleawhydig wif gumena sumne . . hyre togeanes gan and hi ofostlice in forletan 147 ff.

III. Mehrere Prädikate sind mit demselben Subjekt verbunden: gefrægen ic ða Holofernus winhatan wyrcean georne and eallum wundrum ðrymlic girwan up swæsendo 7 ff. genam ða wundonlocc scyppendes mægð scearpne mece, . and of sceaðe abræd swiðran folme 77 ff.

§ 38. Syndetische Beiordnung.[1]

I. Die kopulative Beiordnung:

a. Die kopulative Beiordnung geschieht meistens durch and, das sowohl Sätze wie Satzglieder verbindet:

1. Für die Verbindung von Satzgliedern, resp. zusammengezogenen Sätzen vgl. man §§ 5, 6, 37.

2. Die Verbindung von vollständigen Sätzen durch and: bearhtme stopon to ðam gysterne, ðær hie Judithe fundon ferhdgleawe, and ða fromlice lindwiggende lædan ongunnon ða torhtan mægð to træfe

1) Mätzner, a. a. O. III, 365 ff.

ðam hean 39 ff. and drückt jedoch nicht immer ein rein kopulatives Verhältnis der Beiordnung aus; es nähert sich in folgendem Satze der Bedeutung einer adversativen Konjunktion: fynd syndon eowre gedemed to deaðe, and ge dom agon 196.

b. kopulative Beiordnung durch and eac, ohne dass dadurch das angereihte Glied besonders hervorgehoben werden sollte: oð se mæsta ðæl ðæs heriges læg hilde gesæged on ðam sigewonge, sweordum geheawen, wulfum to willan and eac wælgifrum fuglum to frofre 293 ff.

c. kopulative Beiordnung durch swylce eac: ðær wæron bollan steape boren æfter bencum gelome, swylce eac bunan and orcas fulle flettsittendum. 17 ff.

d. kopulative Beiordnung durch ge; es steht allein vor dem zweiten Gliede: ealde ge geonge 166.

e. kopulative Beiordnung durch ne von verkürzten verneinten Sätzen: nanne ne sparedon ðæs herefolces, heanne ne ricne cwicera manna 234.

f. Ausserdem dient zur kopulativen Beiordnung von Sätzen und Satzgliedern eine Reihe von Adverbien in Vertretung von Konjunktionen.

1. somod zur Verbindung von Satzgliedern: weras wif somod, . ðrungon and urnon 163.

2. swa verbindet Sätze mit einander. Es hat dann seine volle gleichsetzende Kraft oft mehr oder weniger verloren: swa se inwidda ofer ealne dæg dryhtguman sine drencte mid wine 29. swa het se gumena baldor fylgan flettsittendum 32. ähnlich 236.

3. nu verbindet Sätze; doch ist in dem einen Falle, wo nu als Satzverknüpfung gelten könnte, seine temporale Bedeutung noch voll vorhanden: ic him ealdor oððrong ðurh godes fultum. nu ic gumena gehwæne ðyssa burgleoda biddan wylle etc. 186.

4. Statt der Zeitpartikel nu gebraucht das Altenglische mit Vorliebe ða zur Verknüpfung beigeordneter Sätze: hie ða to ðam symle sittan eodon 15. ða wearð Holofernus on gytesalum 21. in der Bedeutung „endlich": ða wearð sið and late sum to ðam arod 275. Doch steht ða auch in Fällen, wo wir adversative oder kausale Beiordnung erwarten sollten:

α. für adversative Beiordnung: sloh ða wundenloce ðone feondsceaðan fagum mece. ðæt heo healfne forcearf ðone sweoran him . . næs ða dead ða gyt 107.

β. für kausale Beiordnung: næs ða dead ða gyt, ealles orsawle: sloh ða eornoste ides ellenrof oðre siðe ðone hæðenan hund 108.

γ. zur Anknüpfung eines negativen Satzes an einen affirmativen findet sich die Negationspartikel ne vorangestellt: ðohte ða beorhtan idese mid widle and mid womme besmitan; ne wolde dæt wuldres dema geðafian 59. Die innere Beziehung der Sätze kann verschieden sein: so könnte im obigen Beispiele der zweite Satz auch durch eine adversative Partikel angefügt sein.

II. Disjunktive Beiordnung. Das disjunktive Bindewort oðde verbindet Satzglieder. Man vgl. §§ 5, 6.

III. Die adversative Beiordnung.

a. Sie wird bezeichnet durch ac: ne wolde ðæt wuldres dema geðafian, ac he him ðæs ðinges gestyrde 60. ne ðearf he hopian no . . ðæt he ðonan mote of ðam wyrmsele, ac ðær wunian sceal awa to aldre 119. de us monna mæst morðra gefremede., and ðæt swyðor gyt ycan wolde; ac him ne uðe god lengran lifes 183.

Bei nur beschränkender Entgegensetzung nähert sich ac der Bedeutung einer kopulativen Partikel: ðæs se hlanca gefeah wulf in walde and se wanna hrefn; wiston begen ðæt him ða ðeodguman ðohton tilian fylle on fægum; ac him fleah on last earn ætes georn 209.

b. Sie wird angedeutet durch ðeah: mynton ealle, ðæt se beorna brego and se beorhte mægð. wæron ætsomne; næs ðeah eorlá nan etc. 257.

c. In adversativer Beziehung stehen auch Sätze zu einander, die durch and, ða und das vorangestellte ne verbunden sind. Siehe oben I.

IV. Kausale Beiordnung. Ein eigentliches kausales Bindewort fehlt in der Judith. In kausaler Beziehung stehen Sätze zu einander, die verbunden sind:

a. durch ða, das angibt

1. den Grund: næs ða dead ða gyt, ealles orsawle: sloh ða eornoste ides ellenrof oðre siðe ðone hæðenan hund 108.

2. die Folge: hi ða se hehsta dema ædre mid elne onbryrde . . ða wearð hyre rume on mode 97.

b. durch vorangestelltes ne in einem Satze, der im Verhältnis des Grundes zum voraufgehenden steht: geunne me minra gesynta, ðearlmod ðeoden gumena: nahte ic ðinre næfre ðon maran ðearfe 91.

§ 39. Asyndetische Beiordnung.[1]

I. Die kopulative Beiordnung. Diese Art der Beiordnung ist sehr häufig in der altenglischen Dichtung; sie ist geeignet, die Darstellung belebt zu machen. gefrægen ic ða Holofernus . . girwan up swæsendo: to ðam het se gumena baldor ealle ða yldestan ðegnas: hie ðæt ofstum miclum ræfndon rondwiggende, comon to ðam rican ðeodne feran folces ræswan 9 ff. Die Asyndesis tritt natürlich besonders hervor in der Schilderung der Schlacht: 161—166, 200—205, 220—235, 261—265, 302—305.

Anhang.

a. Mischung von syndetischer und asyndetischer Anreihung findet sich in der Weise, dass von mehr als zwei aneinander gereihten Gliedern, das letzte mit and angeschlossen ist: Hie wordum ðæt ðam yldestan ealdorðegnum cyðan eodon, wrehton cumbolwigan and him forhtlice færspel bodedon 441—44. hi ða somod ealle ongunnon cohhettan, cirman hlude, and gristbitian 269—271.

b. auch Reihen von paarweise verbundenen Gliedern finden sich: hloh and hlydde, hlynede and dynede 23. eal, dæt se rinca baldor sinces ahte oðde sundoryrfes, beaga and beorhtra maðma 340/341.

1) Mätzner, a. a. O. III, 406 ff.

c. die Reihe ist so geordnet, dass je zwei verbundene Glieder als eins gefasst den unter a dargestellten Fall ergeben würde: ðe gesceop wind and lyfte, roderas and rume grundas, swylce eac reðe streamas and swegles dreamas 348—350.

II. Die adversative asyndetische Beiordnung. Sie liegt vor in folgenden Sätzen: læg se fula leap gesne beæftan, gæst ellor hwearf under neowelne næs 111/112. hogedon ða eorlas aweccan hyra winedryhten: him wiht ne speow 273/74.

III. Die kausale Koordination. Sie gibt an:

a. den Grund: ða wearð se brema on mode bliðe., ðohte ða beorhtan idese mid widle and mid womme besmitan 58. ge ne ðyrfen leng murnon on mode: eow ys metod bliðe 154.

b. die Folge: mægen nealæhte, folc Ebrea, fuhton ðearle heardum herewæpnum . . ; Assyria wearð on ðam dægeweorce dom geswiðrod, bælc forbyged 265.

§ 40. Die Parataxe statt der Hypotaxe.

Die Parataxe, ebenso wie die asyndetische Beiordnung, ist eine häufige Erscheinung im Altenglischen. Dass Sprachen in einem Stadium verhältnismässig geringer Entwicklung die Parataxe anwenden, wo reicher entwickelte die Hypotaxe bevorzugen, ist eine bekannte Tatsache. Übergänge aus einer Konstruktion in die andere sind in der Judith häufig zu beobachten, und es ist oft lediglich Sache des Gefühls, zu entscheiden, wie man eine Folge von

Sätzen auffassen will. Natürlich spielt auch das metrische Element bei der Anwendung der Parataxe statt der Hypotaxe eine Rolle.

Die Parataxe steht

a. für einen Lokalsatz: gefrægen ic ða Holofernus . . girwan up swæsendo: to ðam het se gumena baldor ealle ða yldestan ðegnas 9.

b. für einen Temporalsatz:

1. dessen Tätigkeit nach der des Hauptsatzes eintritt: hie ða on reste gebrohton snuðe ða snoteran idese: eodon ða stercedferhðe hæleð heora hearran cyðan 55.

2. dessen Tätigkeit gleichzeitig mit der des Hauptsatzes ist: gefeol ða wine swa druncen se rica on his reste middan . . ; wiggend stopon ut of ðam inne 69.

3. dessen Tätigkeit der des Hauptsatzes vorhergeht. In diesem Falle denken wir uns das Verhältnis der beiden Sätze besser umgedreht, so dass der Satz zu einem temporalen Vordersatze wird: wæs ða eft cumen leof to leodum, and ða lungre het gleawhydig wif gumena sumne hyre togeanes gan 147.

c. für einen Kausalsatz: ða wearð se brema on mode bliðe burga ealdor, ðohte ða beorhtan idese mid widle and mid womme besmitan 58.

Mit Verwandlung des ersten Hauptsatzes in einen Vordersatz: wæs ða dead ða gyt, ealles orsawle: sloh ða eornoste ides ellenrof oðre siðe ðone hæðenan hund 108.

d. für einen Konsekutivsatz: ða weard hyre rume on mode, haligre hyht geniwod; genam ða ðone hæðenan mannan fæste be feaxe sinum 98. hæste guldon hyra fyrngeflitu fagum swyrdum . ; Assyria wearð on ðam dægeweorce ðom geswiðrod, bælc forbiged 265.

e. für einen Konzessivsatz: mit Umdrehung des Verhältnisses der Sätze: mynton ealle, ðæt se beorna brego and seo beorhte mægð in ðam wlitegan træfe wæron ætsomne . ; næs ðeah eorla nan ðe ðone wiggend aweccan dorste 253.

f. für einen Relativsatz: ðæs se hlanca gefeah wulf in walde and se wanna hrefn . : westan begen ðæt him ða ðeodguman ðohton tilian fylle on fægum 207.

2. Die Unterordnung der Sätze.

§ 41. Verknüpfung von Haupt- und Nebensatz.

Die Nebensätze zerfallen in:

I. Konjunktionalsätze:
   a. Kasussätze;
      1. Subjektsätz,
      2. Objektsätze;
   b. Adverbialsätze:
      1. lokale,
      2. temporale,
      3. kausale:
         α. kausale im engern Sinne,

1) Vgl. oben b. 3.

β. konditionale,
γ. konzessive,
δ. konsekutive,
ε. finale;
4. modale.

II. Relativsätze;

III. Indirekte Fragesätze.

Man vgl. dazu §§ 5, 6, Konjunktionen, §§ 7, 8, Adverbien, § 25, Relativpronomen. *Aug. Müller*, a. a. O. p. 9 ff. Die Modi des Verbums.

§ 42. Anhang.

Zur Erleichterung des Gebrauches dieser Arbeit mögen hier noch einige Anmerkungen ihren Platz finden, in denen ich Fälle von syntaktischen Erscheinungen anführe, die in den oben genannten Untersuchungen über einzelne Denkmäler garnicht, oder nur in einigen von ihnen vorkommen.

1. zu § 3 und § 4.

a. Alle oben angeführten Fälle von Stellungen der Präpositionen konstatiert auch *Conradi*, a. a. O. p. 43 f.

b. Beispiele für Wiederholung der Präposition sind in den verglichenen Untersuchungen nicht angeführt.

2. zu § 11.

Die Ersetzung des Duals durch begen, bu, ba beim Plural des Verbs (z. B. in folgendem Satze: ðæs se hlanca gefeah wulf in walde and se wanna hrefn . . westan begen etc. 207.) kommt ebenfalls vor

in der Elene (*Schürmann*, a. a. O. p. 4), Juliana (*Conradi*, a. a. O. p. 45), Phönix (*Ahrens*, a. a. O. p. 14), Byrhtnoð Tod (*Lange*, a. a. O., p. 30).

3. zu § 20.

a. Auslassung des Personalpronomens als Subjekt im Haupsatze findet sich ausserdem in: Elene (*Schürmann*, a. a. O. p. 12 f.), Juliana (*Schürmann*, a. a. O. p. 50), Phönix (*Ahrens*, a. a. O. p. 27), Byrhtnoð Tod (*Lange*, a. a. O. p. 46 f.) und den Wundern der Schöpfung (*Pingel*, a. a. O. 62). Im Wanderer und dem Jüngsten Gericht findet sich die Auslassung des persönlichen Pronomens nur im zweiten oder folgenden Gliede einer Satzreihe; doch ist die Auslassung des Pronomens im einfachen Hauptsatze wohl nur eine zufällige Erscheinung, die dem geringen Umfange der Denkmäler zuzuscheiben ist. Vgl. *Jacobsen*, a. a. O. p. 85 und *Stieger*, a. a. O. p. 111 f.

b. Auslassung des Personalpronomens als Objekt führen an: *Schürmann*, a. a. O. p. 13, *Conradi*, a. a. O. p. 51, *Ahrens*, a. a. O. p. 28, *Stieger*, a. a. O. p. 212 f., *Pingel*, a. a. O. p. 63.

4. zu § 21.

Verstärkung des Personalpronomens als Reflexivum durch sylf findet sich auch: Elene (*Schürmann*, a. a. O. p. 14), Juliana (*Conradi*, a. a. O. p. 52), Phönix (*Ahrens*, a. a. O. p. 29). In den übrigen Denkmälern steht das einfache Personalpronomen.

5. Das Possessivum sin, das in der Judith sowohl in der Bedeutung eius als auch suus vorkommt, fehlt in den verglichenen Denkmälern gänzlich.

6. zu § 24.

a. Verschiedene Grade des Übergangs des einfachen Demonstrativums in den bestimmten Artikel sind in allen vergleichbaren Untersuchungen angeführt. Nur im Wanderer steht se, seo, ðæt stets als Artikel, ðes, ðeos, ðis für das Demonstrativum. Vgl. *Jakobsen*, a. a. O. p. 89 ff. Man vgl. hierzu besonders *T. Gregory Foster*, a. a. O. 53 ff.

b. Der Artikel bei Eigennamen, die von einem Adjektiv begleitet sind, findet sich in der Elene (*Schürmann*, a. a. O. p. 5), Juliana (*Conradi*, a. a. O. p. 60), Phönix (*Ahrens*, a. a. O. 7).

7. zu § 24, II.

Beispiele für an und sum als unbestimmten Artikel finden sich nur in Byrhtnoð Tod (*Lange*, a. a. O. p. 43). In den anderen verglichenen Denkmälern steht wie in der Judith das Substantiv allein, wo man den unbestimmten Artikel erwarten sollte.

8. zu § 25.

Das Relativum in der Form ðe he etc. begegnet ausser in der Judith auch noch im Phönix (*Ahrens*, a. a. O. p. 34) und in den Wundern der Schöpfung (*Pingel*, a. a. O. p. 75 f).

9. zu § 26.

Das Interrogativpronomen fehlt auch im Phönix (*Ahrens*, a. a. O. p. 35) und im Wanderer (*Jakobsen*, a. a. O. p. 94).

10. Eine Apposition zu einem Satze ist in keiner der verglichenen syntaktischen Untersuchungen vermerkt.

Lebenslauf.

Ich, Karl Friedrich Johann Heinrich Oldenburg, wurde am 5. Dezember 1880 als Sohn des Bäckermeisters Heinrich Oldenburg, lutherischen Bekenntnisses, zu Schönberg im Fürstentum Ratzeburg (Mecklenburg-Strelitz) geboren. Meine erste Schulbildung genoss ich auf dem Realprogymnasium meiner Vaterstadt, das ich Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife für die Prima eines Realgymnasiums verliess. Hierauf arbeitete ich ein Jahr lang als Volontär in einer Maschinenfabrik, meldete mich jedoch Ostern 1899 zum Eintritt in die Obersekunda des Realgymnasiums zu Bützow und bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung. Ich studierte neuere Philologie und Geschichte in Marburg, Bonn, Berlin, am University College in London und zuletzt in Rostock, wo ich im Juni d. J. die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Deutschen, Englischen und Französischen bestand. — Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren und Dozenten: *Brandl*, *Bülbring*, *Cohen*, *Dalrymple*, *Delmer*, *v. Drach*, *Drescher*, *Elster*, *Erhardt*, *Franck*, *Foster*, *Glagau*,

Golther, *Haguenin*, *Harsley*, *Kissner*, *Kühnemann*, *Lenz*, *Lindner*, *Luckwaldt*, *Roethe*, *v. d. Ropp*, *Scharff*, *Erich Schmidt*, *Edw. Schröder*, *Stier-Somlo*, *v. Sybel*, *Tuczek*, *Viëtor*, *Vogt*, *Waltz*, *Wechssler*, *Wenk*, *Wilmanns*, *Wrede*, *Zenker*. — Ihnen allen spreche ich für die Förderung meiner Studien meinen aufrichtigen Dank aus. Ganz besonders zu Dank verpflichtet bin ich Herrn Prof. *Dr. Lindner*, der mich bei der Anfertigung dieser Arbeit stets in wohlwollender Weise unterstützte.

Golther, Haguenin, Harsley, Kissner, Kühnemann, Lenz, Lindner, Luckwaldt, Roethe, v. d. Ropp, Scharff, Erich Schmidt, Edw. Schröder, Stier-Somlo, v. Sybel, Tuczek, Viëtor, Vogt, Waltz, Wechssler, Wenk, Wilmanns, Wrede, Zenker. — Ihnen allen spreche ich für die Förderung meiner Studien meinen aufrichtigen Dank aus. Ganz besonders zu Dank verpflichtet bin ich Herrn Prof. Dr. Lindner, der mich bei der Anfertigung dieser Arbeit stets in wohlwollender Weise unterstützte.